

temporäres design



Gudrun Seyfert Schmuckdesign
Rotebühlstr. 177, 70197 Stuttgart
www.seyfertschmuck.de

Clarissa Weinbeer
Schmuck
Tel. 07042 216 55

10. MuseumsMesse Angewandte Kunst

25.–28. April 2013

Landesmuseum Württemberg
im Alten Schloss Stuttgart

Eröffnung Mittwoch, 24. April 2013, 18 Uhr

Neben den Bereichen Keramik, Textil,
Metall, Holz, Leder und Papier bildet
zeitgenössischer Schmuck einen
Schwerpunkt dieser Ausstellung.

Öffnungszeiten:
Do–Sa 11 bis 19 Uhr,
So 10 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Brigitte Bilfinger
Textil
www.textilunikate.de

Heide Nonnenmacher
Porzellan
www.nonnenmacher-design.de



BdK Bund der Kunsthandwerker
Baden-Württemberg e.V.

Gestaltung | Kunst | Handwerk
www.kunsthandwerk.de





MAK

Nomadic Furniture 3.0 Neues befreites Wohnen

**COMING
SOON!**

12.6.–6.10.2013
MAK-Ausstellungshalle

MAK Weiskirchnerstraße 3, Wien 1
Di 10:00–22:00 Uhr, Mi–So 10:00–18:00 Uhr
Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei
MAK.at

Chair, 2008, Photo: Raimo Rudi Rumpier © Vandasys

Design/
Miami/
Basel

The Global Forum for Design
11–16 June 2013



Design Galleries, Design On-Site Galleries,
Design Talks, Design Performances,
Design Satellites, Design Labs, Design Labs

Public Days 11–16 June 2013

New Location
Hall 1 Süd, Messe Basel
Switzerland

designmiami.com

TITELBILD

No Waste. Ein Projekt von DANKLHAMPEL für die Ausstellung „Werkzeuge für die Design-Revolution“ des IDRV, 2012 | Foto: © Pia Mayer

Temporäres Design ist en vogue. Es entspricht unserem beschleunigten Lebensstil. Das Gegenteil von temporärem wäre ewiges Design. Aber was soll das denn sein? Die Pyramiden, Stonehenge, ausgegrabene Töpferware? Alles schon ziemlich kaputt und relativ gesehen gar nicht so besonders alt. Ausgerechnet der Besitzer von Amazon, der diejenigen Kunden bedient, die es ganz besonders eilig haben, stellt in der Sierra Diablo/Texas seinen Grund und Boden für die langlebigste Uhr der Welt, die 10.000 Year Clock, zur Verfügung. Und der geniale William Daniel Hillis, MIT-Absolvent und Entwickler kompakterster Parallel-Computer, baut diese Uhr für 40 Millionen Dollar. Sie wird so groß wie ein Hochhaus sein, soll 10.000 Jahre laufen, ihr Zeiger rückt nur alle 100 Jahre weiter und zu jeder Jahrtausendwende macht sie Kuckuck. Der Zweck der Uhr und der sie unterstützenden Long Now Foundation hat sich schon ansatzweise erfüllt: Sie provoziert kurz gesagt nicht nur Überlegungen zum „ewigen Design“, sondern vor allem die Frage, ob die Zivilisation und Menschheit noch so lange bleiben wird um mitzudauern und diese Uhr nach eventuellen Erdbeben oder Klimawandel noch in 10.000 Jahren bedienen und warten können wird. Die Uhr stellt die Frage nach der Zukunft, sie verlangt langfristiges Denken und Handeln (Süddeutsche Zeitung, Heft 9/2013). Wir müssen also noch zumindest 10.000 Jahre durchhalten, um die Uhr am Laufen zu halten.

Sowohl Uhrmacher, die um Präzision ringen, als auch Physiker und Biologen wissen, wie relativ die Zeit ist und wie sie sich gemeinsam mit dem Raum verändert. Jedes Lebewesen und auch jeden Gegenstand könnte man als eine Art Uhr betrachten, die ihre Eigenzeit besitzt. Die eigene Zeit verläuft mal schneller, mal langsamer. Gesellen sich andere Lebewesen dazu, kommt es zu Übereinstimmungen, Interferenzen oder auch nicht. Lebendige Individuen gehorchen darüber hinaus noch vielerlei eigenen Rhythmen: denen der Verdauung, des Herzschlags, des Schlafes oder der Atmung. Jede irgendwie geartete Einheit zählt Zeit auf ihre Art. Man könnte sich deshalb fragen, ob Ensembles von Einheiten gelegentlich gemeinsame Muster bilden. Zumindest tun das die Uhren der kinetischen Installation A million times des Duos Humans since 1982. Das Ergebnis: tempische Poesie.

editorial

Mit Ihnen, der Spezies, die sich alle zwei Monate die Zeit nimmt, Inform zu lesen, synchronisieren sich immer wieder gern,

Regina Claus und Björn Barg.



INTER
NATIONAL
DESIGN
FESTIVAL
BERLIN

JUNE 5 – 9 2013

**APPLY
NOW!**
WWW.DMY-BERLIN.COM

Inhalt

- 08 **ESSAY**
Geraldine Zschocke
Alles Schöne geht vorbei
- 18 **PERSONA**
Im Gespräch mit Andreas Vogler und Arturo Vittori,
Architecture and Vision
Temporäre Architektur für den Geist des Ortes
- 24 **TOPOS**
Aus Hamburg berichtet Heinz Kaiser
Kreative Unruhe an der Elbe
- 28 **TEXT**
Neu erschienene Bücher
- 33 **ARTEFAKT**
Gut gefunden
- 34 **SPEZIAL**
Temporäres Design
- 36 **EXPO**
Aus Graz berichtet Thomas Hirtenfelder
Temporäre Synergien | Designmonat Graz
- 38 **KOMPASS**
Fokus Graz
- 41 **DESIGNREPORT**
kizuco Design aus Berlin und Brandenburg
Heimatzfaden
- 43 **SCHMUCKTENDENZEN ZÜRICH**
Dorit Schubert
| verdrehen, verkreuzen, verknüpfen, verschlingen
- 45 **REVUE**
Wenn Messestände schon temporär sind, dann bitte
umweltverträglich!
| Ein Nachbericht zur NATUR Mess und Festival Basel
- 46 **TIPPS**
Empfehlenswerte Ausstellungen und Events
- 57 **AGENDA**
Termine von April bis Mai
- 65 **CONCOURS**
- 66 **IMPRESSUM**

Geraldine Zschocke

Alles Schöne geht vorbei

Gemessen an der Langwierigkeit der Weltzeitalter zwischen Archaischem und Quartär handelt es sich bei der Konstruktion des Homo sapiens um temporäres Design. Wie alle anderen Typen seines Schlages (Neandertaler, Cro-Magnon, Ebu Gogo) wird er irgendwann aussterben, so, wie es irgendwann auch keinen einzigen Audi Quattro oder Opel Kadett mehr geben wird. Schade. So schade wie die auch jedem einzelnen Individuum eingebaute Obsoleszenz. Und doch auch wieder ganz beruhigend, denn dann ist wieder Platz für Neues, für ausgebuffte Viren oder gigantische Kopffüßler.

Das Wissen um die zeitliche Begrenztheit aller Dinge, Lebewesen und Lebensgemeinschaften schwingt immer mit, wenn bei großen und kleinen Feiern temporäres Design seinen Auftritt hat, etwa als dreistöckige Hochzeitstorte, die nach ihrem rituellen Anschneiden zuerst von Braut und Bräutigam, dann von der Hochzeitsgesellschaft verschlungen wird. Je kunstvoller das Food-Design, umso mehr Genuss bereitet der Verzehr, je mehr Scheidungen der Hochzeit vorausgingen, desto lustiger wird das Fest und desto größer die Freude am Akt der Zerstörung.

Speisen, Kerzen, Feuerwerksraketen, Blumensträuße, Lutscher und Särge haben dieses eine gemeinsam: Es sind Dinge, die sich während ihres Gebrauchs selbst verzehren und verbrauchen, bis schlussendlich nicht mehr von ihnen übrig ist als Schall, Rauch, Kompost oder die Erinnerung an einen Genuss. Puff! Das war's! Das wiederholt sich auch in großem Maßstab: Der Weihnachtsbaum, der Maibaum, The Burning Man, Osternester voller Eier, extravagante Faschingskostüme und phantasievolle Karnevalswagen flackern zyklisch auf in immer neuen Variationen, um anschließend abgetakelt zu werden.

Die ewige Kurzlebigkeit

Die Erfindung des Plastiks hat die Verhältnisse umgekehrt: Nun ist das ewig Haltbare für den schnellsten Gebrauch bestimmt, altert am unschönsten und wird am schnellsten weggeworfen. Die Plastiktüte, ein Zwitter aus temporärem und ewigem Design. Echtes temporäres Design verschwindet irgendwann. Unechtes verschwindet lediglich aus dem Blickfeld und produziert recht sesshafte Schadstoffe; das Müllproblem scheint dauerhaft.



Mobile ICHIJO. Eine Aluminiumbox wird zum mehrfach verwandelbaren Raum für eine Teezeremonie | Architektur: Toshihiko Suzuki, AtelierOPA | Foto: Nacasa & Partners | © AtelierOPA



Temporäre Erstarrung lokaler Material-Zyklen: aus Müll und Möbeln von Kulturinstitutionen, die wegen Haushaltskürzungen schließen müssen, bauten raumlaborberlin und Refunc anlässlich des Today's Art Festival 2012 Den Haag den Strudel Vortex | Foto: raumlaborberlin

Das bezieht sich nicht nur auf Tüten. Ein unrühmlich großer Anteil heutiger Produkte ist zwar einerseits aus den haltbarsten Materialien (Kunststoffe, Metalle, seltene Erden) zusammengesetzt, unterliegt aber neben den ohnehin schon immer schneller ablaufenden Produktlebenszyklen darüber hinaus der geplanten Obsoleszenz („... sorry, das kann man nicht mehr reparieren, Neukauf kommt billiger ...“) oder der funktionellen Obsoleszenz („... sorry, mit diesem Betriebssystem kriegen Sie das Spiel nicht mehr zum Laufen ...“).

Die in Produkte eingebauten Schwachstellen lassen die Müllberge wachsen. Zwei Möglichkeiten gibt es, echtes temporäres Design zu konzipieren, entweder durch werterhaltende Stoffkreisläufe innerhalb derer sich die Formen wandeln oder durch ein schnelles Verschwinden oder Verstoffwechseln des Produkts, zu nennen wären etwa kompostierbare T-Shirts und essbare Packungen; Dinge, die sich in Verdauung oder Verrottung selbst entsorgen

– wenn alles restlos weg soll, dann am besten in der Peepoo Toilet.

Das Langlebige, das Kompakte und das Flüchtige

Temporäres Design und Festtagszinnober erinnern an die nomadische Vergangenheit des Menschen, in der nur das Nötigste mitgenommen und alles andere immer neu für den jeweiligen Anlass produziert wurde. Selbst Feuersteine lagen überall herum, ausgenommen in China, wo der hiesige Homo sapiens Wegwerfstein streng ökologisch aus Bambus fertigte. Temporäres Design ist eng an Bewegung gebunden. Ein Gegenstand muss leicht und transportabel sein, viele Funktionen gleichzeitig erfüllen und im Notfall ohne größeres Bedauern zurückgelassen werden können. Er wird nicht in allen Variationen gehortet, sondern steht dem Nomaden nicht im Weg, wenn er vor Katastro-



phen wegläuft oder nach knappem Gut jagt. In diesem Sinne gehorcht der gestalterische Leitsatz der Moderne form *follows function* einem nomadischen Prinzip, während das sesshafte Prinzip funktional überflüssige Erkerchen, Variationen und Zierrat produziert. Heute sind die meisten Menschen sesshaft und nomadisch in einem. Man besitzt zuhause eine schwere, raumgreifende Messerkollektion, ist aber auch stolz auf das ausgeklügelte Taschenmesser, das man zum Campen mitnimmt. Die moderne Kategorie des „Kompakten“ verbindet die Solidität des Sesshaften mit dem leichten, multifunktionalen des Nomadischen. Die aller-kompaktesten Dinge, iPhones wie Brennstäbe, könnten sich zu Zeitbomben entwickeln.

In alten Zeiten war das Ephemere den zyklischen Festzeiten vorbehalten, während derer man dem immergleichen Alltag entflohen. Dazu gehörten auch Märkte und Messen, der Zirkus und fliegende

Bauten. Dieser ganze Rummel verströmte für den Verwurzelten das Versprechen frei flottierender Liebe, strömenden Kapitals und kursierender Geschichten. Event eben. Ob Kaiser auf Tourneen zwischen Pfalzen, Soldaten in Militärunterkünften, Bürger auf Welt- und Werkbundaustellungen, Leute mit komischen Hütten in Kolonialbauten, Gelandeweilte auf Events, Familien beim Camping, der Reiz, den das Nomadische auf den Sesshaften ausübt, zieht sich durch die Zeiten und als sich die Rastlosigkeit im Zuge der Globalisierung immer weiter ausdehnte, war man zunächst begeistert. Miet-, Beziehungs- und Jobnomaden beschleunigen sich seitdem selbst mittels kompakter Technologie, das Karussell dreht sich immer schneller, einen Haufen Zeug kaputtuliert es auf die Müllberge ringsumher und auch den ein oder anderen Nomaden wirft es outgeburnt aus der Flugbahn. Lassen sich Entschleunigung und Nachhaltigkeit mit kompaktem, temporärem Design vereinbaren?



nissen genutzt werden, wenn sie eingefaltet wieder aus dem Zentrum in die Ecke gestellt werden kann. Temporäre Raumsituationen antworten hier auf temporäre Situationen.

Die Menschheit camp: Temporäre Umgebung und Nachbarschaft

Einen Schritt weiter geht der Designer/Architekt wenn er das gesamte Gebäude aus seinem Fundament reißt und die Umgebung wechselt. Die mobile Immobilie verändert die Rolle und den Arbeitsprozess des Architekten/Designers. Wie Andrew Thurlow und Maia Small es in „Mobile Architecture“ zusammenfassen: „As the building began to stir, so did the architect.“ Ob Zelte, Campingwagen oder Fertighäuser, der Gestalter ist nicht mehr so sehr an die Bedürfnisse des einzelnen Auftraggebers, an die lokale Landschaft und deren Baumaterialien gebunden, sondern kann visionär eigenständiger entwerfen. Je dynamischer die Architektur werde, so Thurlow und Small, desto mehr verschiebe sich der Akzent vom Aussehen des Hauses zu dessen Performance, also zu dem, was es kann und wie es sich in neuer Umgebung „verhalte“. Je mehr Bewegung, desto ausgeklügelter und reduzierter müsse die Verschmelzung von Form und Funktionen sein. Leitbild ist das Auto. Bei der Integration vieler verschiedener Funktionen helfen neue computergestützte Technologien wie digitales Prototyping dabei, die Systeme und Formen möglichst simpel und elegant zu gestalten.

Thurlow und Small sehen den *spatial turn*, die Rückbesinnung auf den Raum und dessen Kontext, mehr oder weniger gescheitert. Die Bemühungen der „New-Urbanism-Bewegung“ seien steckengeblieben in Mythologisierungen der Vergangenheit ohne tatsächlich Authentisches erschaffen zu haben.

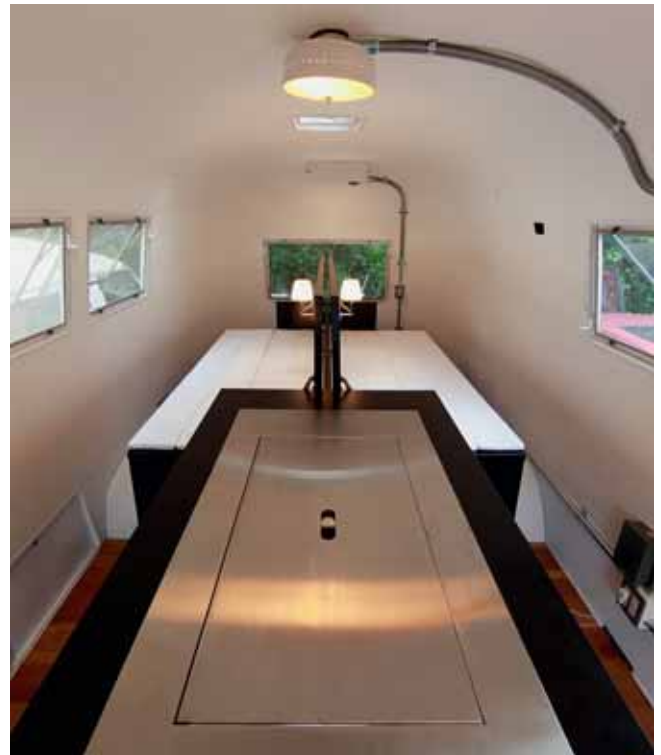
Die beiden Architekten repräsentieren das, was wir von Amerikanern erwarten: „konstitutives Nomadentum“ im Lande der Trecks und Trailer-Parks, einen Optimismus, der im Auto, *on the road*, in der Erwartung seine Erfüllung findet. Das Faszinierende am Entwurf

Kenchikukagu ist der Name einer Kollektion „architektonischer Möbel“

Temporäre Einrichtungen – Die Box in der Box

Geburtenstarke Jahrgänge, die in engen Etagenboxen aufwuchsen, erinnern sich vielleicht noch an quetschgelbe Betten, die man in der Bücherwand versenken konnte. Solche temporären Raumverwandlungen wurden in den Siebzigerjahren befeuert durch spacige Vorschläge wie Joe Colombos Roto Living – Raumfahrt in der „Platte“. Bis auf wenige Ausnahmen (Andrea Zittel, A-Z living units, 1994) verschwand dieses Denken des temporären, beweglichen Wohnens für ein paar Jahre und taucht jetzt in Zeiten des hyperflexiblen Menschen wieder auf, bezeichnenderweise am besten durchdacht von Japanern, die sich in Tokio nicht nur in der U-Bahn, sondern auch zuhause auf den Füßen stehen. Die Kategorien des üblichen Wohnens werden dabei neu gemischt. Wände müssen nicht unverrückbar bleiben (siehe Erdbeben) und fest installierte Funktionselemente wie Spülbecken können bewegt werden.

Toshihiko Suzuki (Atelier OPA) beschreibt in „Mobile Architecture“, wie Bestandteile der herkömmlichen Architektur (feste Wände, die den Raum aufteilen) mit funktionalen und beweglichen Möbeln zu architektonischen Möbeln (*architectural furniture*) integriert werden können. Der Platzmangel in japanischen Wohnungen soll zum Beispiel durch ein entfaltbares Gästezimmer ausgeglichen werden, die Vorteile einer Insel-Küche auch in beengten Verhält-

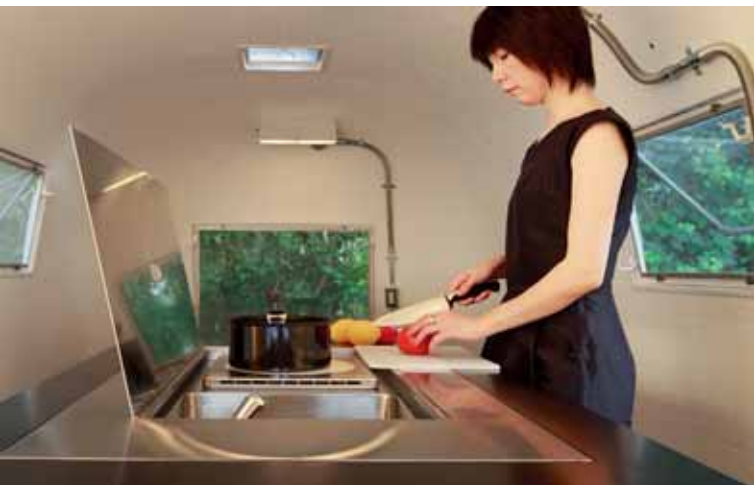




mobiler Immobilien liege in den vielen Facetten, mit denen man es zu tun bekomme: die Situation, die Produktion, der Besitz, die Lebensqualität und der experimentelle Charakter des mobilen Wohnens, das sich seine neue Struktur immer selber suche.

Hier klingt ein wichtiges Kennzeichen des modernen Nomaden an. Im Unterschied zu seinen traditionellen Kollegen in Sibirien oder der Sahara wechselt er nicht nur die Umgebung, sondern auch die Nachbarschaft. In welches Ensemble fügt sich die mobile Immobilie am neuen Standort ein? Und welche Art von sozialem Kontakt ermöglicht die Konstruktion des mobilen Heims?

Die Vorschläge heutiger Designer reichen von technoiden Kapseln, die sich nach dem modularen Containerprinzip in Skeletten stapeln lassen (was Peter Cook schon 1964 mit der Plug-in-City futuristisch skizzierte) über verladbare Einzelboxen mit oder ohne Räder bis zu sehr individuellen Einzelstücken, die Tipi, Zelt oder Bude zitieren. Sie erfüllen soziale Funktionen als Ausschank, Ruheraum oder Versammlungsort und müssten sich höchstwahrscheinlich in eine wie immer geartete Bricolage fügen. Manche Vorschläge wecken gerade durch ihre Einfachheit Lust am DIY, an der Improvisation und versprühen Festivalatmosphäre, andere wirken wie bewohnbare MP3-Player.



Yoga auf Hausbooten

Wie es sich dann tatsächlich lebt in solchen Gebilden lässt sich nur erahnen. Es ist zu bedenken, dass die Faszination am Buzenzauber eventuell nicht von jedem geteilt wird. Die meisten Designer und Architekten sind jung und halten ihren mobilen Lebensstil, ihre freiwillige Unrast für die allgemein gültige Lebensweise. Familien, Alte, Behinderte haben eigene Ansichten zum Campen und zur Ausweitung der mobilen Zone und wer als Wirtschafts- oder Kriegsflüchtling notgedrungen im Migrationsstrom mitschwimmen muss, weil ihm nichts anderes übrig bleibt, würde das Flüchtige der Migropolen lieber wieder gegen eine feste Heimat eintauschen wollen. Was für die einen Utopie, ist für die an-

von Atelier OPA. Auch in einem kleinen Airstream-Wagen ist fast alles möglich | Architektur: Toshihiko Suzuki, Atelier OPA | Foto: © Atelier OPA



deren Dystopie. Unter diesem Gesichtspunkt fragt man sich auch, warum dieses enorme Potenzial an gestalterischen Einfällen nicht auf Asylanterwohnheime angewandt wird, die trist und marode wie eh und je an den Rändern der Städte herumgammeln und ihren Bewohnern von vornherein klarmachen, dass sie nicht gewollt sind.

Dass sich auch die gesetzteren, nicht unmittelbar von der Globalisierung bedrohten Mitbürger zunehmend für mobile Architektur interessieren, mag an den horrenden Mieten liegen und nicht zuletzt auch an der vagen Angst, während einer Klimakatastrophe in der ersten Etage zu hocken. Wenn New York, London, Hamburg und Paris demnächst entweder unter Eis verschwinden oder in den Wellen untergehen, lassen sich in einem per Hubschrauber transportablem Dachhaus für wenigstens ein paar Jahre die eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Hausboote dürfen natürlich in diesen Szenarien nicht fehlen. Während Klima und sozialer Wohnungsbau den Bach runtergehen, überbieten sich Designer mit kreativen Ablenkungstechnologien. Es ist wie mit dem Yoga. Jeder macht heute Yoga, um sich von der täglichen Schreibtischorgie zu regenerieren. Die einzige nachhaltige Flucht weg vom Schreibtisch scheint die Ausbildung zum Yogalehrer. Zugespißt: So schrecklich kann eine Flucht vor der Flut oder dem letzten Supergau doch nicht sein, wenn sie in einer anheimelnden Hausbootkolonie endet, wo man vielleicht sogar endlich einmal die Nachbarn kennenlernt. Auch hier wäre mehr Nachhaltigkeit wünschenswert. Die könnte unter Umständen durch Kompakttechnologie gewährleistet werden. Arturo Vittori und Andreas Vogler von Architecture and Vision (AV) sehen temporäre

Architektur schon dort, wo wir uns im Schatten eines Baumes mit unseren Tools niederlassen und etwas besprechen. WLAN und Satellit haben uns nun auch von der Steckdose abgenabelt. AV entwirft mit dem MercuryHouseProgram optimierte Überlebensarchitektur, deren Ziel nicht die vorzeigbare Energiebilanz im Sinne eines möglichst geringen Schadstoffausstoßes ist, sie wünschen vielmehr ein bewegliches und vollständig autarkes Ökosystem Haus, das Wasser und Luft säubert, Energie und Nahrung produziert, selbst ein aktiver, positiver Teil des Ökosystems wird. Ermöglichen sollen das Pflanzen, Solartechnik und kleine Roboter (siehe Interview in diesem Heft). Das entspräche in etwa dem Wunsch nach dem radikalen und begrüßenswerten Auto, das seinen Treibstoff selbst erzeugt und Sauerstoff aus dem Auspuff pustet.

Pragmatisch erproben lassen sich solche Wohnvorstellungen der Zukunft in der Katastrophenhilfe. Dort muss temporäre Architektur beweisen, was sie wirklich kann.

Beispiel Shigeru Ban

Es ist sicherlich kein Zufall, dass einer der bekanntesten Architekten temporärer Architektur aus dem erdbebengeschüttelten Japan stammt. Bekannt geworden durch den Pavillon auf der Expo Hannover 2000, baut Shigeru Ban vorwiegend mit Papierstrukturen in einer Mischung aus traditioneller und moderner Architektur. Er bedient sowohl exklusive Kunden wie Hermès, für den er einen Pavillon auf dem Salone del Mobile Milano 2011 entwarf, als auch



Shigeru Bans temporärer Konzertsaal aus Papierrollen für das erdbebengeschüttelte L'Aquila in den Abruzzen | Fotos: © Fabio Mantovani



Tsunami- und Erdbebenopfer. 1995 war er einer der Gründer der NGO Voluntary Architects Network, die Katastrophenhilfe leistet. Als nach dem Erdbeben im April 2009 die Stadt L'Aquila, das „Salzburg der Abruzzen“, dessen Bevölkerung zu knapp einem Drittel mit dem örtlichen Musikonservatorium assoziiert ist, in Schutt und Asche lag, konzipierte Shigeru Ban einen temporären Konzertsaal, dessen Bau nicht einmal drei Monate in Anspruch nahm, der jederzeit wieder zerlegt und woanders wieder aufgebaut werden kann und der eine bereits vorhandene unbenutzte Straßenbahnhaltestelle und deren Stahlrahmendach mittels Sandsackkonstruktionen und Recyclingkartonröhren aufrüstet. Ein gutes Beispiel dafür, wie temporäres und nachhaltiges Design Hand in Hand gehen können. Statt abzureißen und neu zu bauen, werden vorhandene Ressourcen so gut wie möglich genutzt.



Einer von zahlreichen Beiträgen Shigeru Bans zum Voluntary Architects Network, das Katastrophenhilfe leistet: das PaperPartitionSystem4 ist ebenfalls aus Papierrollen | Foto: Voluntary Architects' Network

„Mit Zwischennutzungen Stadt entwickeln“ – Urban Catalyst

In den Abruzzen bewegte sich die Erde aus geologischen Gründen. In den Städten der Welt ist die Bewegung des Grundes menschengemacht. Dort schwimmen die Immobilien und Grundstücke auf Kapitalströmen, in Strudeln sich stetig verändernder, teilweise undurchschaubarer Besitzverhältnisse, die geplante Leerstände und Nicht-Nutzung mit dem Ziel der Wertsteigerung mit einschließen können. Das lockt Interessenten an. Eigentümer versuchen in der Regel informelle Nutzungen zu verhindern, lassen sich aber gelegentlich auf temporäre Verträge mit sozialen Initiativen, Künstlern oder Start-ups ein. Die Mieter nehmen für den geringen Mietzins schlechte Ausstattungen und Rechtsunsicherheit in Kauf, schlimmstenfalls wird per Bagger geräumt. In Zukunft werden Stadtverwaltungen zunehmend mit solchen Situationen rechnen müssen, je weniger sie ihrem Auftrag zum sozialen Wohnungsbau nachkommen und je weniger öffentlich frei verfügbarer Raum zur Verfügung stehen wird.

Stadt-, Landespolitiker und Planer wollen zumeist die Kasse klingeln hören oder wenigstens aus den roten Zahlen herauskommen und vertrauen den Versprechungen großer Investmentgruppen. Sie lassen sich auf Privatisierungen ein, ohne dabei zu bedenken, wie zittrig und schwach die öffentliche Hand dabei wird. Auf der anderen Seite ist ihnen nicht entgangen, welche Aufmerksamkeit viele Zwischennutzungen auf sich gelenkt haben. Ob Cable Factory in Helsinki, der mobile Club WMF in Berlin, das Freedom Camp in Kiew, das Flex in Wien, Park Fiction in Hamburg, fast in jeder größeren Stadt gibt es temporäre Hot Spots, die an Attraktivität weit dasjenige übertreffen, was die Stadtverwaltungen selbst mit der Festivalisierung der Städte zu erreichen versucht hatten.

Wenn eine Stadt ihr Image mit solchen Zwischennutzungen aufpolieren kann, passieren sogar so erstaunliche Dinge wie jüngst im Hamburger Gängeviertel, wo die Stadt sich dem Bündnis Recht auf Stadt beugte und den Verkauf der besetzten Häuser rückgängig machte. Trotzdem ist kein Wunder geschehen. Die Vorzeigbarkeit des Projekts und die gelungene Inszenierung seiner Protagonisten mag den Ausschlag gegeben haben. Bei den in den Zwischenräumen, die sich auch durchaus im Zentrum einer Stadt befinden können, entstehenden informellen Ökonomien handelt es sich nicht mehr um die abgeschotteten Subkulturen und Szenen der Achtzigerjahre und selten um das Klien-

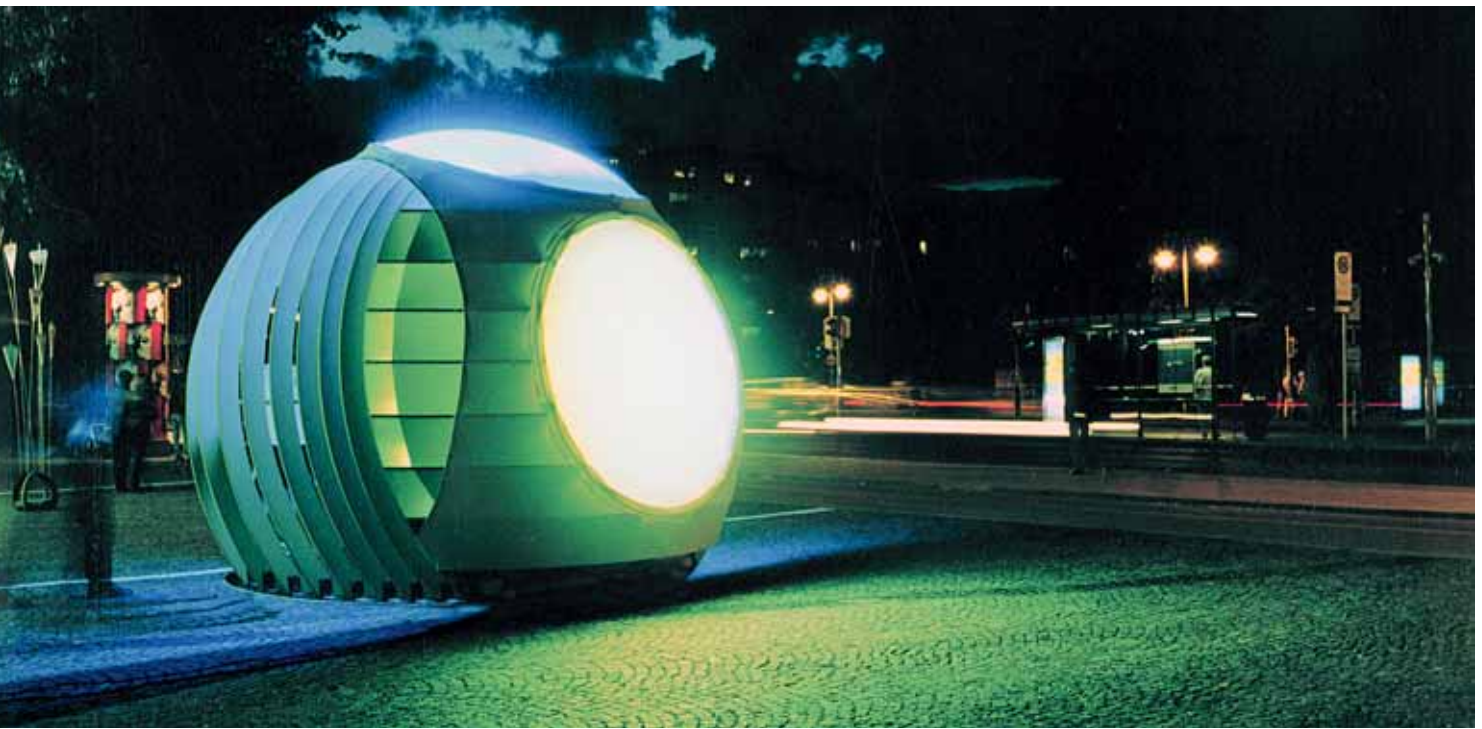
tel, das dringend eine Wohnung braucht, aber nicht weiß, wie man das medienwirksam formuliert. Es entstehen vielmehr temporäre Gebilde, die pragmatisch orientiert sind und als attraktive und lebendige Alternative zu den teuren durchentwickelten Kommerzcentren wahrgenommen werden, irgendwann auch von den Touristen. Die Akteure können sehr unterschiedlich sein. Neben ehrenamtlich engagierten Menschen, die sich und ihren Projekten Freiräume erobern wollen und entweder über einen regulären Verdienst, ein Erbe oder Anzapfkonzerte öffentlicher Gelder verfügen, tummeln sich trendige Kreativwirtschaftler, die im Informellen ihr angemessenes Netzwerk gefunden haben oder digitale Bohémiens, die mit dem Traum vom großen Wurf in chaotischer Zeit ihre prekäre Situation zu vergolden wissen.

Direkt neben der Generation Praktikum, dem Kreativen kurz vor dem Durchbruch und den gärtnernden Lehrern befinden sich in manchen Städten Immigrant*innenwirtschaftskreisläufe, die Auskommen und Gemeinschaftsleben bieten, in denen aber teilweise auch extreme Ausbeutung herrscht.

Die Stadtverwaltungen agieren recht unterschiedlich auf diesem komplizierten Terrain. Während einige im temporären Stadtgebrauch die Inkarnationen des alten Feindes, den Hausbesetzer und Wagenburgler, wiederzuerkennen meinen, haben andere das Potenzial erkannt, das in einer Bevölkerung besteht, die *Cars shared*, temporäre Gärten gemeinsam bewirtschaftet, ehrenamtlich soziale Netzwerke betreibt, epidemisch als Flash Mob aufflackert oder ordentlich Kohle mit dem Verkauf von LKW-Planetaschen in Containern macht.

Stadtplanung ist kompliziert geworden, wird nicht mehr ausschließlich paternalistisch organisiert, gibt eher Anstöße für Selbstorganisation und Bricolage, versucht den Kampf der Akteure abzuregeln. Teilweise wird aus „Kostengründen“ aus den Verwaltungen outgesourct in private Agenturen, die planungs- und baurechtlich vermitteln sollen zwischen Eigentümern, städtischer Verwaltung und Zwischennutzern. Ein heikel auszutarierendes Unterfangen namens „Public-Private-Partnership in Public Leadership“.

Die Gruppe Urban Catalyst, die sich einer Integration informeller und formeller Stadtstrukturen verschrieben hat, legt mit der Publikation „Mit Zwischennutzungen Stadt entwickeln“ eine theoretische Analyse der Muster des Informellen und eine interessante Diskussionsgrundlage vor. Im Vorwort heißt es: „Innerhalb dieses holistischen Netzkonzepts werden die Urbanisten zu Spinnen im



Die mobile Wurstbude Wurst und Spiele von Tulp Design ist fürs Public Viewing gedacht, kann aber auch leicht zum Informationsstand oder Ticketschalter umfunktioniert werden. Deutsches Museum München, Forum der Technik | Foto: Christoph Rehbach

Netz von Spezialinteressen – sie füllen seine Lücke als Koordinatoren, Manager und Visionäre und werden sogar selbst Developer.“ Angestrebt werden neue Handlungsansätze, die Prozesse, welche von den Nutzern ausgehen (Bottom-Up) mit längerfristigen Planungen vereinbaren können sowie ungewohnte Planungsarten und Entscheidungsverfahren wie beispielsweise „zielbewusstes Aufschieben von Entscheidungen“ (Lucius Burckhardt) offene, alternativbewusste Planung) oder „Muddling Through“ (Charles E. Lindblom) ins Spiel bringen.

Saskia Sassen spricht im Interview mit Urban Catalyst darüber, wie die Rechtssysteme den neuen temporären Entwicklungen hinterherhinken und die Akteure oftmals gar keine Zeit oder Lust haben, neue Rechtsmuster zu entwickeln. Die temporären Praktiken beinhalteten immer auch die Gefahr, beabsichtigt oder nicht, Vorreiter neoliberaler Deregulierungen zu werden und sich letztendlich selbst den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Kaum einer der Künstler, der in Berlin von Stadtteil zu Stadtteil zog, sah sich als Pionier der Gentrifizierung.

Im ungünstigsten Fall endet eine solche Besiedelung durch Kreative, die das Quartier aufwerten, in der totalen Kommerzialisierung eines Stadtteils durch private Konzerne. Wenn gegen steigende Wohnungs- und Ladenmieten kein Korrektiv in der Stadtverwaltung mehr besteht, sieht sich plötzlich auch der Mittelstand entsetzt in Richtung Immigrantensstatus driften.

Die Frage ist: Wie können temporäre Nutzungen allen Einwohnern der Stadt Vorteile bringen? Und aufgepasst, der Erfolg der temporären Nutzungen sollte den Blick nicht ablenken von notwendigen langfristigen Investitionen in den sozialen Wohnungsbau. Sassen spricht vom „Machen“ jenseits des Kaufens und Verkaufens. Insofern ist der Blick in die Entwicklungsländer und deren Form des Machens und informellen Nutzens, zum Beispiel die Besetzung des Torre David im Herzen von Caracas, nicht mehr nur einer aus exotischem Interesse von oben herab, sondern wird, ergänzt durch die europäischen Erfahrungen der Hausbesetzungen und freien Staaten, zu einem Lehrbeispiel, was Leute dagegen tun können, wenn Stadt und Staat die Interessen der

Konzerne und Immobiliendeveloper bedienen, statt derer, die sie eigentlich legitimieren. Das Recht ist nicht nur für die Großen biegsam. Sassen erinnert an das schon im römischen Recht bekannte Prinzip *diritto per usucapione*:

„In bestimmten Fällen gilt: Je länger Sie gegen ein Gesetz verstoßen – gleich ob als Immigrant oder als Hausbesetzer –, desto größer wird Ihr Recht.“ Irgendwann gehört einem der Grund oder das Gebäude, in dem man sich festgesetzt hat. Aus Gewohnheitsrecht kann positives Recht werden, wenn sich die öffentliche Meinung der neuen Gewohnheit anschließt. Dann darf man selbst um seinen Besitz fürchten.

Nomadische Freiheit und Besitz scheinen sich auszuschließen. Wer günstig mietet, ist schnell der Willkür ausgeliefert, wer kauft, wird unflexibel. Als ungewöhnliche Rechtsform, die temporäres Wohnen, Sozialverträglichkeit, Eigeninitiative und Sicherheit unter einen Hut zu bringen versucht, ist das „Miethäusersyndikat“ zu nennen.

Für die Rolle des Architekten als Raumgestalter bedeuten Zwischennutzungen eine Anpassung an die schon bestehenden Gebäude und Raumsituationen. Er muss sich damit abfinden, womöglich nur für eine ganz kurze Ewigkeit (um) zu bauen, die Gebäude und Konzepte mögen dynamischer werden, mit Erweiterungen und Schrumpfungen kompatibel sein, er wird es mit anderen und vielfältigeren Planungspartnern und Laien zu tun bekommen.

Dr. Jekyll und Mr. Hyde

Immer noch unterschätzt werden die enormen Auswirkungen, die Entscheidungen bezüglich der technischen Infrastruktur wie Stadtautobahnen oder Brücken betreffen. Charlotte Malter-Barthes interpretiert den großen Schatten, den die vierspurige Zürcher Hardbrücke 7.400 Quadratmeter über die Stadt, wirft als das Unbewusste der Stadt, in dem man all die verdrängten städtebaulich-politischen Fehler wiederfinde, unter denen so viele Städte zu leiden haben: die Maskierung endgültiger Lösungen als kurzfristige, großmannssüchtige Metropolenphantasien, Des-



Das in Hongkong ansässige Architekten- und Künstlerpaar Gutierrez und Portefaix von MAP Office wirft mit der Fotoserie „Underneath“ Licht in das Schattenreich unter den Ringstraßen Guangzhous | Foto: MAP Office

information und Manipulation der Bürger bis hin zu demokratiefeindlichen Abstimmungstricks und Lügen.

Die Stadtverwaltung, die die Gestaltung des Schattens bis dahin vornehmlich auf die Bereitstellung von Parkplätzen beschränkte, reagierte 2004 auf anhaltende Proteste mit der Renovierung des Bahnhof Hardbrücke. Gar nicht weit entfernt befinden sich die belebten Aussersihler Viaduktbögen und das Gebiet, auf dem sich die Stadt mit Clubs und FREITAG-Store Street Credibility verdient. Die stadtpolitischen Auseinandersetzungen im Jahre 2010 um die Neugestaltung des Zürcher Escher-Wyss-Platzes und der Nachbildung des Chongqing-Nagelhauses (das mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde) zeigen, dass die infrastrukturellen Nachwirkungen der Siebzigerjahre, in denen „Städte als Verkehrshindernis“ (Jean-Daniel Blanc) begriffen wurden, weiterhin virulent sind.

Malterre-Barthes verweist aber auch darauf, dass sich gerade in diesem dunklen Unterbewussten der Stadt die Kreativität angesiedelt habe. Unsere Vorstellung von Urbanität ist zwiegespalten in eine vor und eine nach der Industrialisierung, in Kirche, Markt und Rathaus auf der einen, Industriebrachen, riesigen Verkehrsachsen und Betonwüsten auf der anderen Seite. Das saubere, idyllische Zürich am See (Dr. Jekyll) findet seinen dunklen Gegenpart (Mr. Hyde) im dreckigen Schatten der Hardbrücke rund um Kreis 4 und 5, wo der Freier die Wege des Freien kreuzt. Das Viertel muss aufpassen, dass es mit seinem Charme nicht allzuviel Publikum anlockt, sonst wird es den Weg einschlagen, den Neukölln, Schwabing, der Montmartre und Prenzlberg gegangen sind: von der herrlichen Improvisation in die Hölle der Schickeria-Permanenz.

Der Hauch der Zeit

In Zwischengebieten verschwimmen die Grenzen zwischen wilden Clubs, DIY-Shops und Modelabels wie Comme des Garçons, die Anfang des Jahrtausends den geheimen Charme von temporären Orten wie Garagen und Lagerhallen erkannt hatten und

dort in Guerilla-Stores ihre ersten „Fetzen“ (so das Presseecho) teuer verkauften. Adidas, Louis Vuitton, Chanel, u.a. zogen mit Pop-up-Stores nach, die dann allerdings in Nizza oder Saint Tropez aus den Parkett-Böden der angenehmeren Schlösschen und Villen schossen. Neben dem Gefühl, sich an einem authentischen Ort zu befinden, der keine zusätzlichen Kulissen benötigt, heizt die künstliche Verknappung („nur für kurze Zeit“) die Begehrlichkeiten an. Etwas ist möglich, was bald unmöglich sein wird. Der Ehrgeiz, exklusiv einer der ersten vor Ort zu sein, mag den illustren Kunden der Pop-up-Stores ein flüchtiges Gefühl des Fests vermitteln. Wenn sie sich auch alles kaufen können, sie werden nicht jederzeit auf diesen Ort zurückgreifen, aber umso besser davon erzählen können. So wie extrem kurzlebige Kulissen und ein paar Planen Raum produzieren, wo keiner ist (Festivalstädte, Zeltlager), vermag Zeitverknappung einen Raum auch ganz ohne Kulissen in der Wahrnehmung zu verdichten und produziert Zeitgenossenschaft. Aus „ich bin dort gewesen“ wird das so viel schönere „ich bin dabei gewesen“.

-
- „Mobile Architecture. Construction and Design Manual“, Kim Seonwook, Pyo Miyoung, DOM publishers.
 - „Urban Catalyst. Mit Zwischennutzungen Stadt entwickeln“, Philipp Oswald, Klaus Overmeyer, Philipp Misselwitz (Hg.), DOM publishers.
 - „The Highway's Shadow: Zurich's Hardbrücke“, Charlotte Malterre-Barthes, in: Infrastructural Urbanism. Addressing the In-between, Thomas Hauck, Regine Keller, Volker Kleinekort (Hg.), DOM publishers.
 - „Das Paradox des Nationalen. Territorium, Autorität und Rechte im globalen Zeitalter“, Saskia Sassen, Suhrkamp Verlag.
 - Torre David. „Informal Vertical Communities, Urban-Think Tank. Chair of Architecture and Urban Design“, ETH Zürich, Lars Müller Publishers.
 - „Migropolis Venice. Atlas of a Global Situation“, Wolfgang Scheppe, „IUAV Class on Politics of Representation“, Essays von Giorgio Agamben, Valeria Burgio, Wolfgang Scheppe, Hatje Cantz.

Im Gespräch mit Andreas Vogler und Arturo Vittori, Architecture and Vision

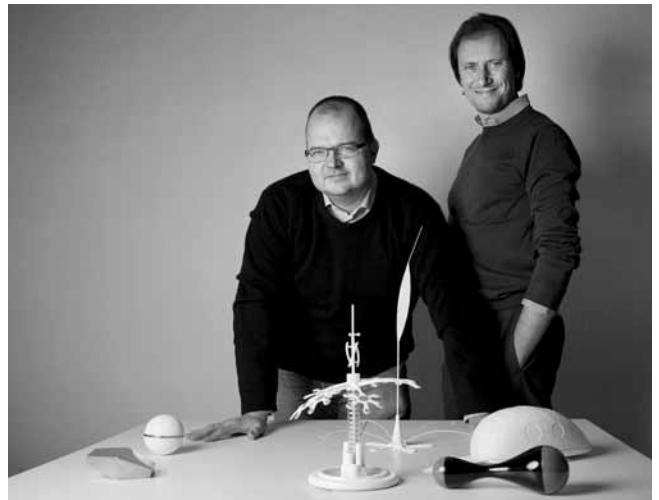
Temporäre Architektur für den Geist des Ortes

INFORM: Architecture and Vision verbindet Transportation Design mit Architektur. Wie kam es, dass Sie an dieser Schnittstelle arbeiten und was bedeutet „temporäre Architektur“ für Sie?

Andreas Vogler: Wir sind Kinder der Moderne. Nichts hat die moderne Welt so geprägt wie die Mobilität. Schon Le Corbusier hat sich von Flugzeugen, Autos und Schiffen inspirieren lassen. Die Inspiration von Architektur durch Transportation Design ist den modernen Architekten also in die Wiege gelegt. Allerdings gibt es nur wenige, die wie wir in beiden Welten praktizieren. Anders als Industriedesign hat Architektur immer einen sehr starken Bezug zum Ort. Im besten Fall kann Architektur einen Ort schaffen und verbessern. Es wäre aber falsch in der mobilen Moderne Architektur nur als „Immobilie“ zu verstehen. Wenn ich mit dem Flugzeug nach Sao Paulo fliege, dann bin ich 12 Stunden im Flieger, ich arbeite, esse, schlafe und so weiter. Alle Funktionen der Architektur werden temporär genutzt. Der Ort ist der Himmel, faszinierend! Fahrzeuge sind für uns eine besondere Form der Architektur, temporärer Architektur. Aber genauso kann ein mobiles Gebäude, wie das MercuryHouseOne oder unser Zelt DesertSeal, das temporär an einem Ort aufgestellt wird, in einen Dialog mit dem Ort treten, ihn temporär verändern, ihn mit anderer Bedeutung aufladen sowie neue Einsichten und Aussichten ermöglichen.

Wir verstehen die Berührungspunkte von Bereichen allerdings nicht als Schnittstellen, sondern als Interfaces oder eben als Berührungspunkte. Es wird nicht getrennt, sondern es entsteht Kontakt – Potential für Neues.

Wir verstehen den Gestaltungsprozess als universale Methode technische, funktionale und ästhetische Probleme des Menschen zu lösen. Unser über die Jahre erworbenes Know-How in verschiedenen Gebieten erlaubt uns auch jenseits der Grenzen der einzelnen Fachgebiete zu denken und zu agieren. Oft findet man dort Innovation, man muss aber auch bereit sein, Risiken auf sich zu nehmen.



Andreas Vogler (links) und sein Partner Arturo Vittori (rechts) vor einem Modell des AirTree (Mitte) | Foto: © Gabriele Rigon

Architecture and Vision

Der gebürtige Basler Andreas Vogler, dipl. Arch ETH arbeitete in London, an der TU München, der TU Delft und als Gastprofessor an der Royal Academy in Kopenhagen, bevor er mit dem italienischen Architekten Arturo Vittori das Forschungs- und Entwurfstudio Architecture and Vision gründete.

Vittori arbeitete in den Architekturbüros Jourda Architects, Santiago Calatrava und Jean Nouvel, bei Airbus, bei Future Systems und dem Londoner Jachtdesignbüro Francis Design.

Architecture and Vision entwickelt Projekte in der Luft- und Raumfahrt wie auch Architekturkonzepte, die Ressourcen innovativ nutzen. Projekte von Architecture and Vision wurden im Centre Pompidou in Paris ausgestellt und sind Teil der Sammlungen des Museum of Modern Art, New York und des Museum of Science and Industry in Chicago.

La serre
The greenhouse, El invernadero

Des transports
et des Hommes
*Transport and Mankind,
De transportes y Hombres*

Énergie
Energy, Energía

em7
espace médiation





Die Außenhülle aus Carrara-Marmor des MercuryHouseOne schimmert bei Nacht | San Servolo, Biennale Venedig | Foto: © Architecture and Vision

Welche Bedeutung hat die Raumfahrt für Ihre Arbeit?

Andreas Vogler: Arturo Vittori und ich haben uns 2002 auf einem Kongress der europäischen Raumfahrtagentur ESA getroffen. Wir teilen beide als Architekten ein großes Interesse und eine Faszination an neuen Technologien und der Raumfahrt, wo Menschen in sehr lebensfeindlichen aber höchst faszinierenden Umwelten leben. Im weitesten Sinne stellt ja die Architektur das Interface zwischen der menschlichen Komfortzone und der Natur dar. Im Weltall ist dies alles extrem und faszinierend, nicht nur für Ingenieure, sondern auch für Architekten. Man wird sich sehr schnell bewusst, wie viel uns der Planet Erde bietet, wie aufwendig und schwierig es ist, Menschen im Weltall physiologisch und

psychologisch am Leben zu erhalten. Man lernt sehr schnell die irdische Natur und ihre Ressourcen Luft, Wasser und Nahrung zu respektieren. Dies beeinflusst unsere Arbeit sehr. Wir sehen aber auch, dass sich die Ideen der Architektur im Weltall nicht grundsätzlich ändern. Wir sehen darin vielmehr eine spannende Kontinuität der Architektur.

Unser Buch und unsere gleichnamige Ausstellung „From Pyramids to Spacecraft“ soll dies ausdrücken. Weltraumarchitektur muss sehr eng mit der Wissenschaft zusammenarbeiten, da man nicht auf viele vorhandene Erfahrungswerte zurückgreifen kann.

So spannend diese Arbeit ist, gibt es allerdings zur Zeit wenig

Warkawater kann vor Ort von den Nutzern gebaut werden | © Architecture and Vision





MercuryHouseTwo | Design Team: Architecture and Vision | © Architecture and Vision

Möglichkeiten dieses Know-How tatsächlich einzusetzen, da entsprechende Planungen der Weltraumagenturen fehlen.

Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang das Verhältnis zwischen Funktionalität und Ästhetik?

Arturo Vittori: Ich möchte diese Dualität lieber in eine Trinität auflösen, die auch heute noch für die Architektur gültig ist und bereits vor mehr als 2000 Jahren von Vitruv formuliert wurde: Firmitas (Festigkeit), Utilitas (Nützlichkeit und Funktionalität) und Venustas (Schönheit). Dieser Dreiklang hat sich mit den Umwälzungen der Moderne immer mehr in zwei Dualitäten verschoben – auf der Ebene Festigkeit und Nützlichkeit bewegen

sich vor allem die Ingenieure, auf der Ebene Nützlichkeit und Ästhetik die Architekten. Lässt man die Nützlichkeit weg und bewegt sich nur in der Ästhetik, definiert man das heute oft als Kunst.

Wir wehren uns gegen die laufende Expertisierung unserer Gesellschaft, die einhergeht mit dem Verlust des gesunden Menschenverstandes und der Fähigkeit komplexe Zusammenhänge selbst zu begreifen. Wir wollen Einfachheit durch Vielfalt ersetzen und das universale Element des Architektenberufes erhalten. Der Architekt muss sowohl Ingenieur als auch Künstler sein, er muss sowohl wissenschaftlich-pragmatisch, kaufmännisch und organisatorisch als auch intuitiv, emphatisch und sensibel ar-

Die mobile Toilette EcoUnit funktioniert mit Sonnenenergie und Biogas und reinigt und recycelt Abwasser | © Architecture and Vision





HEINER SCHWÄR

GESTALTUNG UND ANFERTIGUNG

INDIVIDUELLER BRILLEN AUS NATURHORN

79117 FREIBURG • TEL. 0761 - 61 22 51

WWW.SCHWAER-HORN-ART.DE

beiten können. Es ist einer der wenigen Berufe, der sich seine Universalität nicht nehmen lassen sollte.

Sie arbeiten international, müssen sich also oft mit den Anforderungen eines fremden Ortes auseinandersetzen. Wie funktioniert dies in der Praxis – in der Planung, aber auch der Fertigung?

Andreas Vogler: Das ist mitunter das Spannende an unserer Arbeit. Bei internationalen Projekten kommen uns Fähigkeiten zu gute, die man als Architekt ohnehin haben sollte: Weltoffenheit und Sensibilität, gepaart mit Durchsetzungswillen. Amerikaner sind im Geschäftsleben ganz anders als Asiaten und ein Koreaner anders als ein Japaner oder Chinese. Aber auch schon in Europa findet man durchaus große Unterschiede. Was immer hilft, ist, wenn man einen spannenden Entwurf hat, eine Vision, eine elegante Lösung, welche die beteiligten Menschen fasziniert und dazu anspornt ihr Bestes zu geben, ein Teil davon zu werden, mit Fachkompetenz, Enthusiasmus und Begeisterung zu arbeiten.

Sie erheben unter anderem den Anspruch autarke Gebäude zu schaffen. Was sind Beispiele, wo Ihnen dies gelungen ist? Und worin besteht in diesen Einzelfällen der Wert der Autarkie?

Arturo Vittori: Wir haben den Begriff des *genius loci of the space-age* geprägt, um auszudrücken, dass sich ein modernes Gebäude nicht nur geometrisch in einen Ort einfügen sollte, sondern auch in den harmonischen Einklang mit den vor Ort vorhandenen natürlichen Ressourcen wie Luft, Wasser, Sonnenenergie etc. kommen sollte. Ein Gebäude sollte sich idealerweise wie ein Baum in die Kreisläufe der Natur einfügen und diese unterstützen statt sie zu bekämpfen. Wir glauben auch, dass wir mit der Zerstörung der Umwelt schon so weit vorangeschritten sind, dass wir in Zukunft Häuser bauen sollten, die die Luft und das Wasser aktiv reinigen und nicht verschmutzen. Wir sind es den zukünftigen Generationen schuldig, unsere Mittel für und nicht gegen die Natur einzusetzen. In Sachen autarker Gebäude kann das langfristig sogar profitabel sein.

Wir haben viele innovative aber auch sehr pragmatische Ideen wie man dies erreichen kann und sind auf der Suche nach Bauherren, die mit uns solche Ideen realisieren. Wir haben mit dem Wüstenzelt DesertSeal gezeigt, dass man mit unserem Ansatz auf sehr effektive neue Lösungen kommen kann. Man darf sich nur nicht zu sehr vom „Stand der Technik“ beeinflussen lassen und sollte eher in einem Fluss von möglichen Technologien denken.

Der Wert der Autarkie ist ein Planet, der weiter lebenswert bleibt – eine Einbindung unserer Technik in die Kreisläufe der Natur. Wir betrachten die starke Zentralisierung und Konzentration von Infrastruktur als eine kurze Periode der Geschichte. Die Zukunft ist dezentral und die Technologien entwickeln sich stark in diese Richtung.

Bei Ihren Arbeiten MercuryHouseOne und MercuryHouseTwo handelt es sich um mobile Wohneinheiten, die auf den ersten Blick ein wenig wie UFOs wirken. Sind das reine *case studies* oder sind sie serienreif? Mit welchen Partnern lässt sich so etwas realisieren?

Andreas Vogler: Wir machen alle unsere Entwürfe mit dem Ziel, diese früher oder später zu realisieren. Wir sind Architekten und wollen bauen. Entwürfe sind Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Das MercuryHouseOne haben wir zusammen mit einem italienischen Bootsbauer gebaut. Für das MercuryHouseTwo hatten wir eine konkrete Anfrage aus Südfrankreich, die sich aber noch nicht realisieren ließ.

Ansonsten ist das MercuryHouseTwo auf der Ebene eines Wett-

bewerbsentwurfs. Es könnte relativ kurzfristig als Projekt realisiert werden. Eine Entwicklung auf Serienreife ist ein anderer Prozess, der sich sehr eng mit Herstellern und Investoren abspielt. Er ist in der Architektur selten und orientiert sich eher an der Automobilindustrie. Es wird aber unserer Meinung nach in der Architektur höchstens Kleinserien geben. Ziel ist, die Vielfalt und neue Wohnformen und Lebenswelten auszuprobieren und in zukünftige Projekte einfließen zu lassen.

Ein wichtiger Aspekt Ihrer Projekte ist die ökologische Nachhaltigkeit. Sie beziehen sich zum Beispiel auf den Begriff „ganzheitliche antizipatorische Designwissenschaft“ von Buckminster Fuller. Was verstehen Sie darunter?

Arturo Vittori: Buckminster Fuller war der erste, der im Zusammenhang mit Gebäuden von natürlichen Ressourcen gesprochen hat. Und dies schon in den Fünfzigerjahren. Er hat auch den Begriff des „Raumschiff Erde“ geprägt, der für uns sehr wichtig ist und die ganzheitliche Betrachtung von Systemen zum Ausdruck bringt. Die Begrenztheit der Ressource „Erde“ wurde dann auch in den Sechzigerjahren wissenschaftlich formuliert und heute knapp 50 Jahre später, glaubt auch die Politik daran, agiert aber sehr verhalten.

Allerdings leiten wir uns nicht direkt von Fuller ab. Unsere Triebkraft lässt sich aus unserer Zeit heraus erklären. Wir sind voller Enthusiasmus und Energie ins dritte Jahrtausend gestartet – das Ende des kalten Krieges, der Bau der Internationalen Raumstation, Internet, Laptops, Hochgeschwindigkeitszüge – und mussten bei all dem wunderbaren Potential feststellen, dass wir uns in einer Gesellschaft befinden, wo zwar die Verfügbarkeit von Wissen und Technologien so groß wie noch nie war und das Privatvermögen so groß, dass sich Privateute Marsmissionen leisten können, dass aber gleichzeitig eine unglaubliche Armut und Orientierungslosigkeit auf diesem Planeten herrscht. Die reichen Gesellschaften suchen im Konsum ihren individuellen Lebenssinn, kurzfristige Probleme werden allerdings halbherzig angegangen und langfristigen Problemen wie der globalen Erwärmung wird überhaupt ausgewichen. In den Emiraten und anderswo wurden und werden Gebäude gebaut, die oft reine Formspielereien sind und den momentanen Reichtum des Bauherrn abbilden aber nicht wirklich einen Beitrag zur Zukunft unseres Planeten leisten.

Wir glauben, dass wir unseren Planeten nicht weiter zubauen können ohne eine Idee, eine Vision unserer Zukunft zu haben. Und eine Idee der Zukunft kann man nur entwickeln, wenn man historisch, wissenschaftlich, ganzheitlich, antizipatorisch und mit gesundem Menschenverstand arbeitet. Und natürlich sollten wir den kommenden Generationen eine bessere Welt hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben. Dazu muss man aber erst einmal schätzen lernen was man hat und nicht bedauern was man nicht hat. Das Faszinierende an Projekten ist, dass man Zukunft schaffen und testen kann. Jedes Projekt, das realisiert wird, beeinflusst wieder andere Menschen und inspiriert sie zu neuen Ideen. Als Designer und Architekten sollten wir immer einen großen Schritt voraus sein, um ökonomisch, ökologisch und kulturell nachhaltig zu sein.

Der französische Philosoph Bruno Latour ist der Auffassung, dass die Unterscheidung zwischen Natur und Technik unsinnig ist und dass es in Wirklichkeit nur Hybride gibt, die sowohl „natürlich“ als auch „technisch“, „kulturell“ oder „gesellschaftlich“ gemacht sind. Ihr Ansatz scheint ein ähnlicher zu sein: Sie streben in der Architektur eine Art Symbiose mit der geographischen Umwelt an – dies allerdings mit modernsten technischen Mitteln und Materialien.

Das kann man durchaus so sehen. Wir sind ja nie vollständig von der Natur losgelöst. Sie ist immer da. Unser kulturelles Naturverständnis hat sich allerdings in den letzten 200 Jahren nicht sehr viel weiterentwickelt. Wir haben immer noch die romantische Vorstellung von Natur, wie sie zu Beginn der industriellen Revolution geprägt wurde und gleichzeitig zerstören wir die natürlichen Ressourcen unseres Planeten auf höchst unromantische Weise. Wir versuchen durchaus Natur und Technik zu verbinden, wie zum Beispiel in unserem Projekt AirTree, einer städtischen Skulptur, die mit Hilfe von Pflanzen die Luft reinigt – für Orte, wo keine Bäume mehr stehen können. Das provoziert unser romantisches Verständnis von Natur. Wir denken allerdings auch darüber nach, Pflanzen als Teil der Gebäudetechnik auch von größeren Bürogebäuden zu sehen und sie nicht nur dekorativ als Zimmerpflanzen zu nutzen. Spannend in diesem Zusammenhang ist, dass all die Pflanzen, welche unsere Großeltern noch zuhause hatten, höchst effektive Schadstoffvernichter und Sauerstoffherzeuger sind. Da kann ein Bananenbaum von Ikea nicht mithalten.

Was sind gegenwärtige oder zukünftige Anwendungsbereiche von temporärem bzw. mobilem Design? Wie sehen Sie die Zukunft? Für Ihre Arbeit, aber auch allgemein für die Menschheit? Andreas Vogler: In erster Linie natürlich ganz klar im Transportation Design. Wir glauben nicht, dass die Mobilität auf der Erde abnehmen wird. Sie wird aber neue Formen entwickeln. Architekten hat ja schon immer die Verbindung von Haus und Automobil interessiert. Auch unser MercuryHouseOne wurde davon beeinflusst. Mobile Architektur wird auch weiterhin überall dort interessant sein, wo die Architektur zu den Menschen kommt und nicht die Menschen zur Architektur kommen müssen. Dies können Ausstellungs- und Eventbauten aber auch Bauaufgaben in der mobilen Verwaltung sein. Ein ganz großes Potential sehe ich vor allem in den Entwicklungsländern. Als Beispiel seien unsere Projekte für eine mobile Toilette EcoUnit oder ein mobiles Krankenhaus genannt. Was man von mobiler Architektur lernen kann, ist mit weniger Ressourcen und mit Leichtbautechnologien zu arbeiten. Dies kann dann wieder ganz andere Felder beeinflussen. Zurzeit entwickeln wir etwa das Projekt WarkaWater, ein acht Meter hoher Turm aus lokalen Materialien, der Wasser aus der Luft sammelt und ohne Kran in einem äthiopischen Dorf aufgebaut werden kann.

Aber wie eingangs erwähnt: Wir denken nicht so sehr in Kategorien wie mobile oder nicht-mobile Architektur. Wir denken vielmehr, dass Architekten, Designer und Ingenieure die Methoden selbst in der Hand haben, Ideen und Visionen in konkreten Projekten umzusetzen, Realitäten zu schaffen und zu verändern. Natürlich brauchen sie dazu die Bauherren, die diese Visionen mittragen. Mit einem verwirklichten Projekt kann man immer mehr erreichen, als nur ein unmittelbares Bedürfnis zu befriedigen. Man kann es nachhaltig in die Kultur und Natur dieses Planeten einbinden – den „genius loci des Weltraumzeitalters“ schaffen. Heute geht es darum, dass wir das „Raumschiff Erde“ als unser begrenztes und einmaliges Lebenserhaltungssystem pflegen und die massiven Gefälle zwischen Reichtum und Armut zum Wohle seiner Besatzung, der gesamten Menschheit, verändern. Das technische und materielle Potential in unserer Zeit ist gewaltig und man kann nur darüber staunen, wie wenig es noch genutzt wird.

Herr Vogler, Herr Vittori, ganz herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Tilmann Hoffer

Aus Hamburg berichtet Heinz Kaiser

Kreative Unruhe an der Elbe

Hamburg eröffnet sein Designzentrum und die IBA. Auch der iF wird Dauergast in der Hafencity. Nur mit der grass-roots-Bewegung im Kreativquartier Oberhafen sind noch viele Fragen offen.

Gegen manche Freunde kann man sich nicht wehren, wenn sie zu Besuch kommen. Sie sind ein bisschen laut und ziehen alle Aufmerksamkeit auf sich, dabei hätte man doch gerne selbst noch das eine oder andere beigetragen; eine Strategie der freundlichen, entwaffnenden Umarmung macht sie gegen Kritik immun. Vor allem, wenn sie der Hauch der Weltläufigkeit und wirtschaftlichen Potenz umgibt.

Mit dem Kongress und Festival des ADC, Art Directors Club für Deutschland e.V., ist es ein wenig so: zu imposant und gut vernetzt – auch in der Stadt Hamburg, die schließlich ein führender Werbestandort in Deutschland ist – und als Top-Event umworben. Aber am Veranstaltungsort, in einem relativ jungen und fragilen Kreativquartier zwischen Bahnhof und Elbe, fand wenig Beifall, dass der ADC dort Mitte Mai mit dem Segen der Stadt zum Festival lädt, für das seit Wochen Plakate mit dem Slogan „Kommt ins Neuland“ trommeln.

Schon der Slogan, ausgerechnet von einer Hamburger Agentur entwickelt, eckte an: Denn natürlich ist hier kein Neuland, sondern das ehemalige Gütergelände am Oberhafen kennt bereits viele unterschiedliche und kreative neue Nutzer in den alten Schuppen. Als Festivalnachbarn hätte sie niemand auf dem Zettel gehabt, heißt es vor Ort. Die zwei, drei Dutzend pfffigen Kleinunternehmer, Künstler, Kreativ-Handwerker und – ja, auch Werber! – im Oberhafenquartier hätten auch gerne, dass ihnen so viel Wohlwollen entgegengebracht wird wie dem ADC, der hier zwei Tage lang

eine quasi jungfräuliche Event-Location rocken darf.

„Solche Events greifen der Gentrifizierung vorweg“, befürchtet Sebastian Libbert, der für den Oberhafen Verein spricht. Den haben die kreativen Kleingewerbler und künstlerisch Ambitionierten im Oberhafen gegründet, damit sie auf dieser „Konversionsfläche“, wie Stadtplaner das nennen, eine gemeinsame Stimme finden und „ihren“ Standort möglichst selbsttätig entwickeln können: Wer letztlich auf das Gelände passt, vom Galeristen bis zum Grafiker, City Farming-Kleinunternehmer oder Kulissenbauer, das wollen sie selbst entscheiden. Nicht zu groß und nicht zu alternativ möchte man sein, eine Art kreativ geprägter Betriebshof. Der Oberhafen e.V. hat dazu schon mal „Leitplanken“, wie es dort heißt, formuliert. „Wir wollen Nährboden für Neues bieten, Prototyping von Ideen, eine echte Quartiersbildung fördern und dazu einen Planungsprozess von unten nach oben“, sagt Libbert.

Was solche Ideen erschwert: Die sechseinhalb charmant-maroden Hektar sind von der Stadt an die eigene Hafencity GmbH übertragen worden. Und die steht bisher bekanntlich nicht für Entschleunigung, sondern für unablässiges Bauen und Veränderung. Gleichwohl bekennt sich auch der städtische Verwalter zum Dialog und sieht einen „zeitlichen Entwicklungsrahmen von bis zu einem Jahrzehnt“, betont aber auch, dass es „keinen Bestandsschutz“ gäbe. Schließlich soll dort ein „dynamisches Kultur- und Kreativquartier mit neuen Potenzialen für die Stadt Hamburg“ entstehen, vernetzt mit angrenzenden Quartieren. „Es kann ja nicht sein, dass, wer zuerst da war, dauerhaftes Nutzungsrecht hat“, heißt es aus der Hafencity-Verwaltung. Alles im Fluss also, ob temporär oder dauerhaft.

Und die Hafencity macht in Sachen Kultur und Kreativität jetzt Tempo: Mit designxport bekommt Hamburg in diesem Jahr ein



IBA Dock, Deutschlands größtes schwimmendes Ausstellungs- und Bürogebäude | Foto: © IBA Hamburg / Johannes Arlt

Ausstellungs- und Diskussionsforum, eine Eventfläche und Anlaufstelle für Hamburg-spezifische Designer und Designpräsentationen. Das Projekt der städtischen Initiative hamburgunddesign und des designxport e.V. wird zukünftig als privatwirtschaftliche GmbH mit Unterstützung der Stadt Hamburg betrieben werden. Und natürlich spielen Standortförderung und wirtschaftliche Interessen dabei eine Rolle. Bürgermeister Olaf Scholz war sich bei der Grundsteinlegung sicher: „Designxport wird Hamburg verstärkt als Designmetropole Deutschlands sichtbar machen und Schaufenster für einen der größten Teilmärkte der Hamburger Kreativwirtschaft sein.“ Die künftige Hausherrin, Babette Peters, Geschäftsführerin des Initiators hamburgunddesign, kündigt auf der Zielgeraden zur Eröffnung, die eigentlich schon im Frühjahr stattfinden sollte, jetzt an: „Designxport ist eine öffentliche Plattform für die Diskurse, um die es im Design momentan geht. Wir werden Themen suchen und finden, die anderswo nicht gespielt werden.“ Man will keinen „gelackten Tempel“ des Designs eröffnen, Mono-Brand-Ausstellungen organisieren oder mit Galerien und Designmuseen verwechselt werden. Designxport soll nach den Worten von Babette Peters Schwerpunkte setzen bei Themen wie Nachhaltigkeit oder Fair Trade sowie die Allgegenwart von Design und seine gesellschaftlichen Bedingungen kritisch aufarbeiten. Impulse wird vielleicht auch der künftige Nachbar Greenpeace liefern, der bezieht nebenan die neue Deutschlandzentrale. Auch eine Lese-Lounge und ein Shop sind Bestandteil des zweigeschossigen Auftritts inmitten des Neubaus Elbarkaden, der auch Luxus-Eigentumswohnungen und Einzelhandel beherbergen wird. Allein die Architektur, der Fähranleger direkt vor der Haustür und das Maritime Museum nebenan, sollten für eine starke Grundfrequenz des Designzentrums sorgen.

Zumal ein weiterer künftiger Nachbar von designxport seine eige-

nen Design-Fans mitbringen wird: Das renommierte iF Internationale Forum Design eröffnet seine erste Dauerausstellung überhaupt – und das nicht am eigenen Standort in Hannover, sondern in Hamburg. Auf tausend Quadratmetern (ein Drittel mehr als designxport) will man 75 aktuelle Preisträger in Gold in den iF Award-Kategorien Produktdesign, Kommunikation und Verpackungsdesign zeigen und dazu Designgeschichte intermedial mit 30.000 Beiträgen aus 60 Jahren aufbereiten. Denkbar ist also ein Doppelschlag: In der glamourösen Welt des iF Award wird ein Potpourri gelungener Gestaltung unterschiedlichster Branchen gezeigt, daneben im designxport thematische Schwerpunkte und Bodenhaftung, wofür beim Designzentrum auch die Verknüpfung mit hiesigen Kreativen steht.

Bodenhaftung im besten Sinne haben auch zwei weitere Novitäten in Sachen Gestaltung, Design und Kreativität, die 2013 in Hamburg locken und auf Dauer angelegt sind: die Internationale Bauausstellung und die Internationale Gartenausstellung. Auf der Elbinsel Wilhelmsburg, die 1962 in der großen Sturmflut versank und danach noch einmal mit Hochhaussiedlungen und Verkehrsschneisen malträtiert wurde, entstand die wohl spannendste Bauausstellung der letzten zwanzig Jahre. Die Stichworte lauten Nachhaltigkeit, Niedrigenergiehäuser, neue Wohnformen und neue Ansätze der Sanierung und Stadterneuerung. Mit dem Kunst- und Kreativzentrum Veringhöfe, einer Umnutzung ehemaliger Gewerbeflächen, ist auch auf der IBA ein permanenter Ort für Ausstellungen, Ateliers und Werkstätten entstanden.

Die IBA Hamburg-Wilhelmsburg ist schon jetzt eine Erfolgsstory: Sie setzt in mehr als 60 Einzelprojekten unverrückbar Beispiele für nachhaltiges, modernes Bauen, etwa in Gestalt eines Wohngebäudes mit Tanks vor der Fassade, die als Klimapuffer und

Kreislauf 4+5

Ein Design-Wochenende rund um die Langstrasse

24. – 25. – 26. Mai 2013

www.kreislauf4und5.ch

Über 80 Läden und Ateliers der Zürcher Stadtkreise 4 und 5 aus den Bereichen Mode, Schuhe, Accessoires, Schmuck und Möbel machen in einer gemeinsamen Aktion auf sich aufmerksam. Sie sind herzlich eingeladen, diesen kreativen Mikrokosmos kennenzulernen.

Das Buch:

Mit Quartierplänen und redaktionellen Beiträgen begleitet Sie durch die Kreise 4 und 5 und stellt alle beteiligten Läden und Ateliers vor.

Die Rundgänge:

«Bekannte Bekannte» wie Monika Schärer, Hannes Hug, Play Hunter, Koni Frei, Rolf Vieli und andere führen durch das Langstrassenquartier zu ihren Lieblingsläden. Infos und Anmeldung auf der Website.





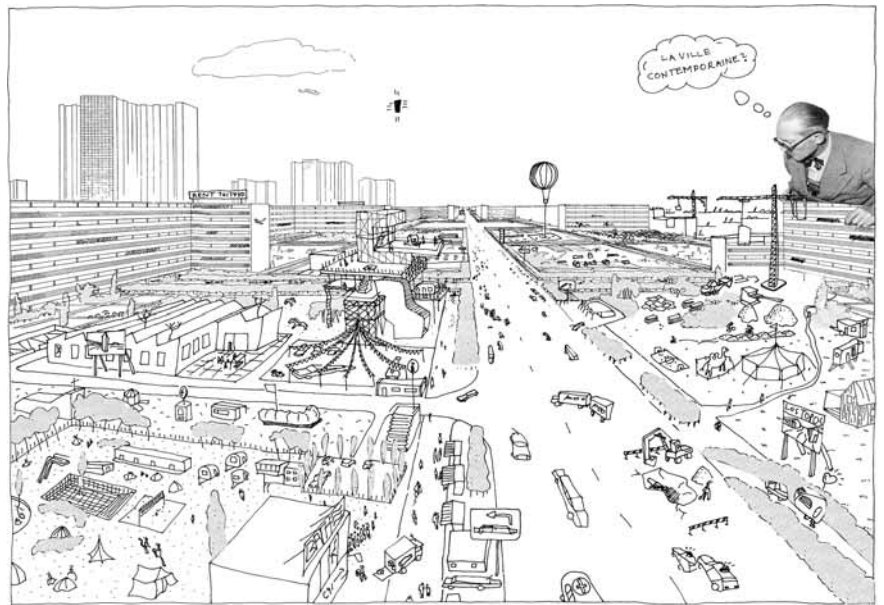
Luftbild Oberhafenquartier | © Kuhn Fotofrizz

Energiespender dienen. Sie zeigt „smarte“ Häuser und „hybride“ Architekturkonzepte, die weit über die gängige Rendite-Architektur hinausgehen. Aktueller denn je sind auch die „Smart price houses“. Dass sich mit der Lage auf der größten Elbinsel auch immer wieder Wohnen, Leben und Arbeiten am Wasser verknüpfen lassen, macht die IBA so einzigartig und facettenreich.

Neu angelegte oder sanierte Wasserläufe für die Gartenschau sind auch ein dauerhaftes Geschenk der Planer an die künftigen Bewohner der IBA-Bauten. Einige der besonders attraktiven „Water houses“ waren kurz nach der Planungsphase bereits verkauft. Wer hätte das diesseits der Deiche im ehemals vergessenen Wilhelmsburg gedacht?

Smart Price Houses / Smart Material Houses (BIQ) | Foto: © IBA-Hamburg GmbH / Johannes Artt





© Urban Catalyst (nach einer Zeichnung von Le Corbusier)

URBAN CATALYST. MIT ZWISCHENNUTZUNG STADT ENTWICKELN

Philipp Oswalt / Klaus Overmeyer / Philipp Misselwitz (Hg.) | DOM publishers | dt. | 384 S. | 38,- EUR | 54,- SFr

Leerstand, innerstädtische Brachen und unfertige Stadträume bilden den Nährboden für temporäre Nutzungen. Was den Stadtvätern früher peinlich war, ein Eingeständnis des Scheiterns, wird heute vielerorts als Chance begriffen. Das Forscherteam Urban Catalyst hat zehn Jahre lang in fünf europäischen Ländern solche Orte untersucht. Orte, die sich oft zu den beliebtesten Treffpunkten der Stadt entwickelt haben. Clubs und Bars, Start-ups und alternative Kunstprojekte siedeln sich an. Innovative Ideen sind gefragt – dieses Buch liefert sie. Entsprechend unkonventionell ist auch das Buchlayout. Die Autoren erzählen von Lückenbüßern, Pionieren und „Parasiten“, entwickeln eine Typologie der Zwischennutzungen und empfehlen, die Kreativität des Augenblicks zu nutzen. [WEI]

| Foto: Philipp Misselwitz



VOM FALTOBJEKT ZUM WERBETRÄGER. SCHNEIDE- UND FALTTECHNIKEN IM PAPIERDESIGN

Paul Jackson | Hauptverlag | dt. | 128 S. | 29,90 EUR | 38,90 SFr

Erfolgreichen Werbebotschaften gelingt es, sich aus der visuellen Informationsflut abzuheben und temporär in besonderer Weise aufzuscheinen. Mit interaktiven FaltoBJekten aus Papier lassen sich im Verpackungsdesign werbewirksame Akzente setzen. Paul Jackson stellt über 40 außergewöhnliche Papierkonstruktionen zum Nacharbeiten vor, vom Flexicube über Umschläge, CD-Hüllen, Puzzles, Knobeleien bis zum Faltbuch. Fast alle FaltoBJekte sind interaktiv, lassen sich öffnen, schließen, zusammenfallen, von innen nach außen stülpen, in der Form verändern oder müssen zusammengebaut werden.



INSZENIERUNG UND EFFEKTE. DIE MAGIE DER SZENOGRAFIE

Ralf Bohn / Heiner Wilharm (Hg.) | transcript | dt. | 410 S. | 34,80 EUR | 44,90 SFr

Die Hauptsache ist der Effekt! Licht-Effekte, Sound- und Klang-Effekte, digitale Effekte, Raum- und Interaktions-Effekte – ein kundiger Szenograf kann aus dem Vollen schöpfen. Mit den richtigen Effekten lassen sich die Zuschauer manipulieren, werden Emotionen freigesetzt. Der Essayband stellt Konzepte der Beeinflussung von Affekten, Wahrnehmungen und Urteilen vor. Special Effects werden unter design-, kunst- und kulturwissenschaftlichen Gesichtspunkten durchleuchtet. Bleibt da noch Platz für die „Magie der Kunst“? [WEI]

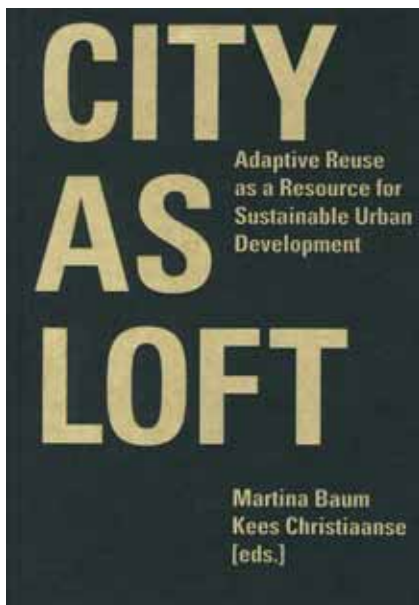


TEMPORARY ARCHITECTURE

Burkhardt Leitner | avedition | dt./engl. | 392 S. | 38,- EUR | 48,60 SFr

Das Temporäre, weiß Burkhardt Leitner, ist mitunter erstaunlich beständig. Temporäre Architektursysteme, wie er sie seit vielen Jahren entwickelt, finden weltweit Einsatz – bei Messeständen, bei Wander- und Wechsausstellungen, in Museen und öffentlichen Räumen wie Flughäfen, Bahnhöfen und Theatern, in Industriehallen und Showrooms und vor allem als Boxen auf Rollen in Foyers und Großraumbüros. Leitner stellt seine oft preisgekrönten Projekte vor, geht auf Schlagworte wie Mobilität, Flexibilität, Modularität und Nachhaltigkeit ein und verrät, wie sehr ihn die klaren Formsprachen von Bauhaus und Ulmer Schule beeinflusst haben. Eine überaus anregende, reich illustrierte Leistungsschau, die immer wieder überrascht. [WEI]





CITY AS LOFT. ADAPTIVE REUSE AS A RESOURCE FOR SUSTAINABLE URBAN DEVELOPMENT

Martina Baum / Kees Christiaanse (Hg.) | gta Verlag | engl. | 386 S. | 58,— EUR | 68,— SFr

Ein weiteres beeindruckendes Kompendium zum Thema Strategien der Zwischen- und Umnutzung. Porträts von 30 umgenutzten Industriearealen aus aller Welt verdeutlichen das enorme Potential, das im Leerstand schlummert. Ausgehend von einer kulturgeschichtlichen Betrachtung des Loft –Andy Warhols Factory, Mythos SoHo, Fluxus, Bauhaus, Performance Art – werden diesem Raumtypus urbane Qualitäten wie Adaptierbarkeit, Flexibilität und Identitätsstiftung für Bewohner und Nutzer zugeschrieben. Dabei sind diese Qualitäten des Loft nicht auf einzelne Gebäude beschränkt, sondern werden auf den gesamten urbanen Kontext angewendet. Projekte wie die Rote Fabrik Zürich, das Basler Warteck, die Zeche Zollverein Essen oder die Leipziger Baumwollspinnerei werden detailliert vorgestellt und analysiert. Zu Wort kommen unter vielen anderen Protagonisten der Zwischennutzungsbewegung wie Kees Christiaanse oder Matthias Bürgin die Architekten Gigon und Guyer sowie die Stadtplanerin Regula Lüscher (vormals Zürich, jetzt Berlin). Die wunderbaren selbsterklärenden Infografiken des niederländischen Buchgestalters Joost Grootens helfen die 30 disparaten Projekte zu vergleichen und machen das Buch zu einem veritablen Referenzwerk. [RC]

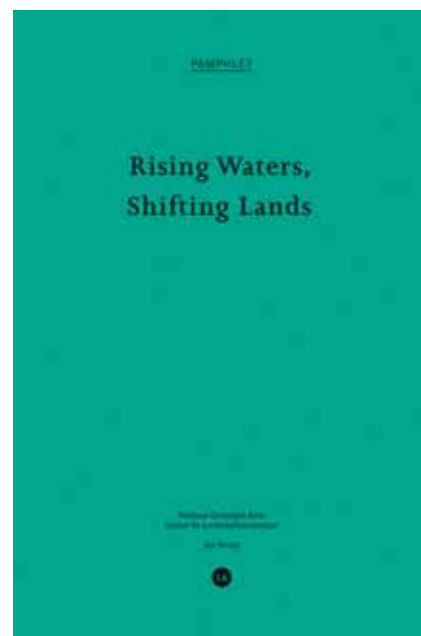




PAMPHLET 16: RISING WATERS, SHIFTING LANDS

Institut für Landschaftsarchitektur, ETH Zürich | gta Verlag
I engl. I 80 S. I 17,50 EUR I 22,- SFr

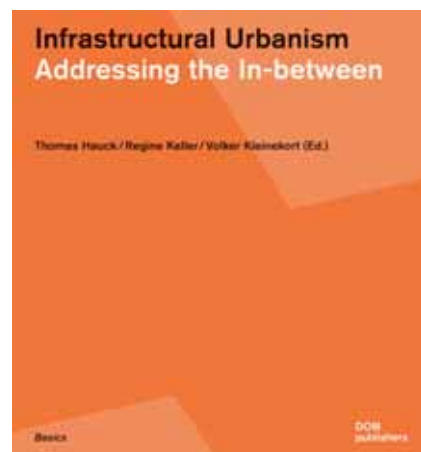
Polder, Deiche, Delta – in den Niederlanden, die sich auf „fließendem Land“ befinden, ist Landschaftsarchitektur schon immer eine temporäre Angelegenheit. Deshalb werden hier auch neue Entwurfsstrategien für intelligentes Hochwasser-Management entwickelt, die über rein technische Lösungsansätze hinausgehen und kulturelle, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigen. Ausgehend von Christophe Girots Design-Studio in Dordrecht stellen Autoren verschiedener Disziplinen neue Ansätze zum Thema vor, darunter auch Beispiele aus Hamburg und dem Mekong-Delta. [RC]



INFRASTRUCTURAL URBANISM. ADDRESSING THE IN-BETWEEN

Thomas Hauck / Regine Keller / Volker Kleinekort (Hg.) | DOM publishers I engl. I 336 S. I 28,- EUR I 46,90 SFr

Stadtautobahnen und Eisenbahntrassen reißen Schneisen in die Innenstädte. Trostlose Ecken, die man am besten meidet? Das war einmal. Der verschenkte Raum unter Brücken kann durchaus sinnvoll genutzt werden. Warum nicht einen Skatepark einrichten? Oder eine Billardhalle? Von Mexico City bis zum Zürcher Verkehrsknotenpunkt Hardbrücke werden innovative Projekte und Lösungen vorgestellt. Ein Plädoyer dafür, Infrastruktur als eigene städtebauliche Kategorie zu verstehen. [WEI]



ARCHITEKTURFÜHRER HAMBURG

Dominik Schendel | DOM publishers | dt. I 320 S. I 28,- EUR
I 42,90 SFr

Die Architekturmetropole Hamburg in sechs Touren. Und los geht's: Vom Hauptbahnhof zum Rathausmarkt, vom Jungfernstieg zum Alsterfleet, vom Meßberg zur Reeperbahn, vom Stephansplatz zum Deichtorplatz, vom Baumwall zum Oberhafen und von Wilhelmsburg auf die Veddel. Über 250 Gebäude, bekannte und unbekannte, werden vorgestellt, Luftbilder und detaillierte Wegbeschreibungen erleichtern die Orientierung. Ein Sonderkapitel ist der Internationalen Bauausstellung 2013 (IBA) gewidmet. Hamburg, wir kommen! [WEI]



Reif für die Insel

seipp

Richten Sie Ihren Garten ein mit exklusiven, witterungsbeständigen und pflegeleichten Outdoormöbeln. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer Gartenmöbelausstellung in Tiengen und auf der Terrasse in Waldshut.

Seipp Wohnen, Waldshut, Bismarckstr. 35 + Tiengen, Schaffhauser Str. 36, www.seipp.com

Online-Galerie für Schweizer Top-Produkte



www.bestswiss.ch macht **Gutes** sichtbar!

bestswiss.ch bebildert und beschreibt tolle Produkte aus der Schweiz.

Informationen, Bilder, Bezugsquellen erfolgen über die Online-Galerie

bestswiss.ch
das Beste aus der Schweiz



Temporäre Sitz-Formen

Ein lebendiges Möbel macht alles mit und reagiert auf den Benutzer. Produktdesignstudent Fabio Vogel aus Hildesheim präsentierte auf der diesjährigen blickfang Stuttgart seinen Hocker Gustl, der sich seinem Benutzer temporär je nach dessen Größe, Gewicht und Sitzposition anpasst. Der Druck auf die Sitzfläche lässt die Beine in verschiedene Richtungen rutschen, so dass sich eine individuelle, gemütliche Mulde bildet. Die Bewegungen des Sitzenden verändern das Möbel – eine ergonomische Interaktion, die immer neue Formen hervorbringt. [RC]

www.fabio-vogel.com

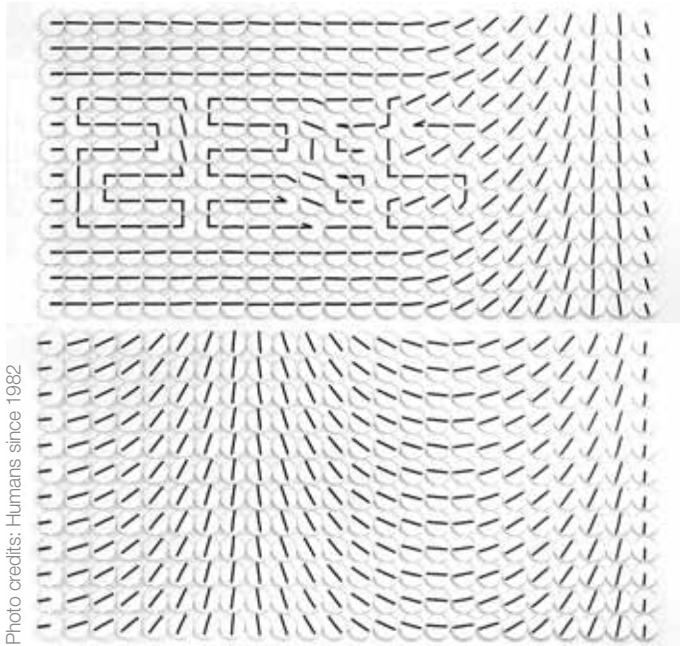


Photo credits: Humans since 1982

Temporäre Choreographie

Mit dieser Installation entkommt die Uhr ihrer pragmatischen Existenz. Normalerweise gefangen in ihrer Funktionalität die Zeit abzubilden, wird hier ihre Fähigkeit, mittels der Zeiger einen grafischen Tanz aufzuführen, demonstriert. Humans since 1982 präsentierte auf den Design Days Dubai im März eine eigens für die Messe entwickelte, 3,44 Meter lange, kinetische Uhreninstallation. A million times besteht aus fast 300 miteinander verbundenen analogen Uhren. Jede Uhr hat zwei Motoren zur unabhängigen Steuerung der Minuten- und Stundenzeiger, so dass eine freie Choreographie der Zeiger möglich wird. Auf diese Weise können alle Uhren zusammen Texte, Muster und Grafiken abbilden – Zeit-bewusstes Design in seiner buchstäblichsten Form. [RC]

www.humanssince1982.com

Temporär im Einsatz

Für alle, die viel zu transportieren haben, hat Architekt Peter Hornung-Sohner das perfekte Multifunktionsgerät entwickelt. Der Fahrradlastenanhänger namens hinterher vereint die Funktionen einer Sackkarre, eines Handwagens mit Hochdeichsel und eines klassischen Fahrradanhängers mit Weber-Kupplung. Immer formschön und auf extrem reduzierter und qualitativ hochwertiger Basis lässt sich das Grundmodell jeder beliebigen Anforderung anpassen. Der vielseitigste Fahrradanhänger seiner Klasse kann, je nach Bedarf, zum Rennrodel, Boots- oder Einkaufswagen, Arbeitstisch oder Expeditionsfahrzeug umgerüstet werden. Mit dem treuen Begleiter entfällt beim Shopping in der City die lästige Suche nach dem passenden Geldstück für den Einkaufswagen, das Gipfelpicknick bei der Mountainbiketour wird auch bei Eis und Schnee stattfinden, ja sogar die ausgediente Waschmaschine lässt sich auf einfache Weise die Treppen hinunterbefördern. Und mit wenigen Handgriffen kann der hinterher wieder zerlegt und extrem platzsparend in der Ecke verstaut werden. [RM]

Alle Fotos: Hersteller

www.hinterher.com



spezial

Temporäres Design

Ort, Zeit, Wetter und viele weitere Parameter wirken auf Dinge und ihre Verwendung ein. Temporäres Design unterstützt Interaktion, ist flexibel und auch vergänglich. Vielleicht wird es sich gerade deshalb als beständiger erweisen. Hier eine Auswahl an Dingen, die mit unterschiedlichen Situationen fertig werden.



↑

Mit Tapeten verleiht Balogh Design mitgebrachten ausgedienten Möbeln neues Leben | Design: Balogh Design | www.balogh-design.ch



↑

Muss sich nicht festnageln lassen: Garderobe siluet | Design: studio colony
| Bezug: www.laremise.ch, www.studiocolony.com

→

Immer neue Botschaften lassen sich auf Nightwriter platzieren | Design: Freundliche Erfindungen | Bezug: | www.dasmoebel.at



←

War der Renner im Pop-up-Store „Zweimeilenladen“, der nur Produkte führt, die im Umkreis von zwei Meilen hergestellt werden: Fahrrad von Suicycle Store St. Pauli | Bezug: www.suicycle-store.de | Infos zum nächsten Pop-up-Store: www.facebook.com/Zweimeileladen



| Foto: Andreas Lang

↑

Für Interventionen im öffentlichen Raum, wie mobile Aufführungen, Barbetriebe, Polit-Aktionen ist Mobile Porch die Lösung | Design: Andreas Lang
| Bezug: www.publicworksgroup.net | Foto:

←

Rollen, Bretter und Keile ergeben: Flexi-Tube EVA | Design: Doris Kißkalt
| Hersteller: Kisskalt-Designs | Bezug: www.dasmoebel.at



↙

Verpackungsdesign, das seinen Verbrauch mitdenkt: die Siegerarbeit des Tube Award 2012 | Design: Mathilde Gullaude & Jérôme Foubert

↓

DryUnder steht auf dem Balkon nicht im Weg, wenn er nicht benutzt wird, sondern macht sich derweil als Tisch nützlich. Design: Anne Nørberg & Sanne Kyed | Foto: blickfang



Aus Graz berichtet Thomas Hirtenfelder

Temporäre Synergien | Designmonat Graz

Der Mai ist in Graz Designmonat. Ein dichtes Programm mit Festivals, Ausstellungen, Vorträgen und Workshops holt wieder zahlreiche internationale Gäste in die UNESCO City of Design und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der lokalen Kreativwirtschaft.

Graz lebt Design – das zeigt einmal mehr der Designmonat Graz, den die Stadt unter der Schirmherrschaft der Creative Industries Styria (CIS) heuer zum fünften Mal ausrichtet. Vom 3. Mai bis zum 2. Juni präsentiert sich die beschauliche steirische Landeshauptstadt wieder als dynamischer Kreativstandort. Vier Wochen lang können Besucher Design in vielen Facetten erleben, an Vorträgen und Workshops teilnehmen und ein vielfältiges Rahmenprogramm genießen, von der Modenschau bis zur nächtlichen DJ-Session. Partner wie die FH Joanneum, Netzwerkorganisationen, Unternehmen, Shops, Galerien und viele andere zeigen in ihren Projekten, was die Kreativwirtschaft im In- und Ausland leistet und wie zeitgenössisches Design auf Nachhaltigkeit achtet, globale Prozesse berücksichtigt und den Alltag für die Menschen lebenswerter macht.

Internationale Ausrichtung

Ganz im Sinne des UNESCO Creative Cities Network, in das Graz als City of Design seit zwei Jahren eingebunden ist, zeugt auch das diesjährige Programm wieder von einem lebendigen Austausch mit Designschaffenden aus aller Welt.

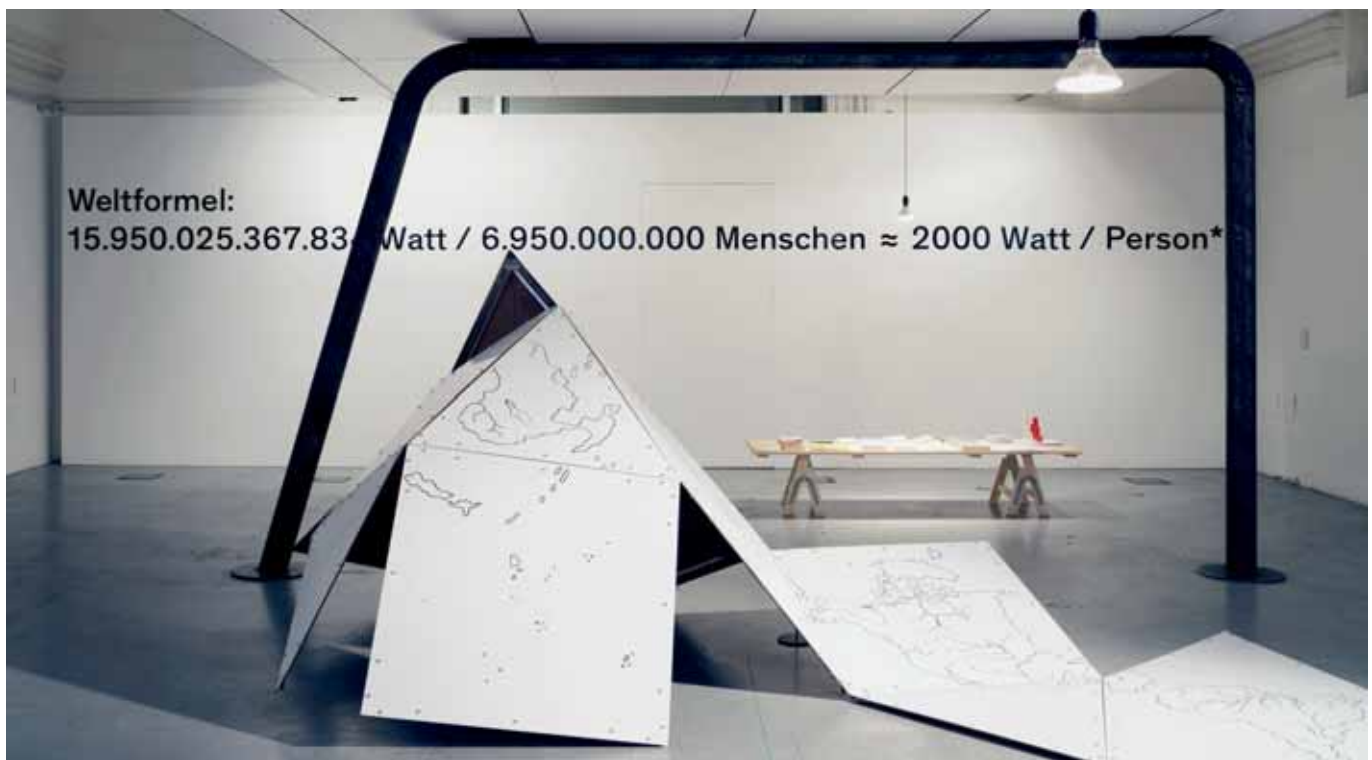
Mit Nagoya ist nach Buenos Aires erneut eine UNESCO City of Design Partnerstadt des Designmonats: „Nagoya Design meets Graz“ heißt eine zweiteilige Ausstellung, die am 3. Mai in der designHalle eröffnet und einen Einblick in die Designszene der drittgrößten Stadt Japans ermöglicht. Präsentiert werden darüber hinaus die Ergebnisse eines Kooperationsprojekts zwischen der Universität Nagoya und der FH Joanneum. Ein zweiter Schwerpunkt widmet sich aufstrebenden DesignerInnen aus Osteuropa. Das Bucharest Design Center wird mit einer Produktdesign-Aus-

stellung zu Gast sein und junge Kreative aus Polen werden unter dem Titel „UNPolished“ ihre Arbeiten zeigen. Im Rahmen der „FH Lecture Days“ bringt die FH Joanneum außerdem wieder internationale Redner nach Graz. Es sind Vorträge von Kiyofumi Motoyama aus Nagoya, Tom Büschemann aus Seoul und Jörg Sürmann aus Berlin geplant.

Zum ersten Mal in Graz und Wien findet 2013 der in Kooperation mit designaustria veranstaltete European Design Business Dialogue (2. bis 4. Mai) statt. Die hochkarätig besetzte Konferenz für Unternehmen und Industrie beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, inwiefern Design als strategisches Instrument in der Wirtschaft angewendet werden kann, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Am dritten Tag finden zudem Workshops zu den Themen Design Management, Design Marketing und Design Measurement statt.

Design von Kopf bis Tanzbein

Ein Höhepunkt des Designmonats ist auch in diesem Jahr wieder das Mode- und Designfestival assembly (23. bis 26. Mai). Die Eröffnungsmodenschau geht am 23. Mai in den Schloßberg-Kasematten über die Bühne, dem schönsten Open-Air-Veranstaltungsort der Stadt. In den historischen Gemäuern der ehemaligen Befestigungsanlagen werden österreichische und internationale DesignerInnen zum Auftakt ihre Kollektionen präsentieren. Urbane Mode steht im Mittelpunkt der Streetfashionshow, die, sofern der Wonnemonat wettermäßig mitspielt, am Tag darauf stattfinden wird. Die assembly-Ausstellung, die das Areal des Volkskundemuseums bespielt, versteht sich als Schnittstelle zwischen Designschaffenden und Publikum und bietet drei Tage lang die Möglichkeit aufregendes Design aus dem In- und Ausland zu erleben, aus- und anzuprobieren und zu erwerben. Im vergangenen Jahr waren auf mehr als 1.300 Quadratmetern unter anderem Positionen aus Japan, Argentinien, Holland, Mazedonien und Österreich zu sehen. Das führende Grazer Warenhaus Kastner & Öhler – seit seiner Neugestaltung durch die spanischen Architekten



Ausstellung „Werkzeuge für die Design-Revolution“ | © Wolfgang Thaler

Fuensanta Nieto & Enrique Sobejano übrigen auch selbst eine sehenswerte Design-Destination – lobt in diesem Jahr bereits zum vierten Mal den assembly Kastner & Öhler Fashion Award für innovatives Modedesign aus. Musikliebhaber und Partygänger kommen beim renommierten Springfestival (29. Mai bis 2. Juni) auf ihre Kosten. Tagsüber wird hier unter dem Motto „Let’s talk about future, innovation and creativity“ in den Springsessions ein ambitioniertes Rahmenprogramm aus Expertengesprächen, Diskussionsrunden und Vorträgen rund um die Themenfelder Medienkunst, neue Technologien und Design geboten – eine inspirierende Mischung, die in dieser Form ihresgleichen sucht.

Aktuelle Diskurse

In der vom Institute of Design Research Vienna (IDRV) konzipierten Ausstellung „Werkzeuge für die Design-Revolution“ werden anhand von Pilotprojekten zu den Bereichen Mobilitäts-, Nahrungs- und Materialinnovation experimentelle Design-Strategien für eine sozial, ökologisch und ethisch nachhaltige Zukunft vorgestellt. Die Ausstellung wird dabei zum interaktiven Versuchs- und Lernlabor und stellt Tools vor, die DesignerInnen in Zukunft ermöglichen sollen, Entwürfe und Produkte in Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit zu bewerten und zu optimieren. „Gestern war Design eine Dienstleistung für die Industrie. Morgen sollen die Werkzeuge des Designs in den Händen aller sein und zu einer positiven Weltgestaltung beitragen“, so Harald Gründl vom IDRV. Weiter vertieft werden können die verschiedenen Themen und Denkanstöße in speziellen Führungen, Diskussionsveranstaltungen und Workshops. Einer spezifischen Designgattung widmet sich die Schau „SELECTED: INTERIOR – it’s just Design“. Das Thema Interior Design wird dabei aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und designgeschichtlich aufgearbeitet. Zusätzlich zu den großen Ausstellungen zeigen kleinere Veranstaltungen und Projekte unter anderem neue Perspektiven für das traditionelle Handwerk auf, indem die innovative Grazer Polstermöbelwerkstätte Freimeisterei vorgestellt wird, oder veranschaulichen anhand einer Neugestaltung

von Marktständen am Kaiser-Josef-Platz, wo seit Generationen landwirtschaftliche Produkte aus der Region angeboten werden, das Potential einer respektvollen Revitalisierung von Althergebrachtem.

Im designforum Steiermark, das im Kunsthaus untergebracht ist, macht im Mai die internationale Wanderausstellung zum NWW Design Award Station, der 2012 erstmals von der Neuen Wiener Werkstätte vergeben wurde. Rund um die weithin sichtbare blitzblaue Gebäudehülle des Kunsthauses lohnt sich eine Erkundungstour durch den jungen Grazer Kreativbezirk Lendviertel. Zwischen Südtiroler Platz und Lendplatz, insbesondere in der Mariahilferstraße, haben sich in den letzten Jahren viele alternative Shops, Cafés und Projekträume angesiedelt. Im Schauraum kwirl wird sich zum Beispiel während des Designmonats das interdisziplinäre Wiener Kollektiv mostlikely einnisten. Sie werden nicht nur ihre lustige DIY-Lampenserie donkey&friends präsentieren, sondern auch vor Ort die dahinter liegende Produktionstechnik vorführen – vor den Augen der Besucher wird eine große Papierskulptur entstehen, die zuvor am Computer entworfen wurde.

Mit Initiativen wie dem Designmonat und der Ernennung zur UNESCO City of Design vor zwei Jahren beweist Graz, dass eine intakte Altstadt mit Weltkulturerbe-Status nicht zwingend zu musealem Stillstand in der Stadtentwicklung führen muss. Im Gegenteil: Das gesteigerte Bewusstsein für die Bewahrung des Alten kann vielmehr als Impuls dienen, bei der Gestaltung des Neuen genauso viel Verantwortung zu zeigen. Im Nebeneinander von Weltkulturerbe und progressivem Design entstehen so spannende Reibungsflächen, die Diskurse anregen und das öffentliche Bewusstsein für die gesellschaftliche und ökonomische Relevanz von Design stärken.

Der Designmonat Graz findet vom 3. Mai bis zum 2. Juni 2013 an verschiedenen Orten statt. Alle Termine und Infos sind zu finden unter: designmonat.at | assembly-festival.at | www.springfestival.at

Die pulsierende Grazer Kreativszene lädt während des Designmonats, aber auch sonst zu Erkundungstouren ein. Eine Auswahl traditioneller Handwerkskunst und zeitgenössischen Designs, die hier zu entdecken sind.

Fokus Graz



| Foto: Jasmin Schuller

The Infnitive Factory – handgemacht in Österreich

The Infnitive Factory versteht sich als Manufaktur exquisiter Drucksorten mit Schwerpunkt Letterpress. Vom speziell auf das Druckverfahren abgestimmten Design bis hin zur Veredelung der fertigen Druckerzeugnisse wird hier alles angeboten, was hochwertige Drucksorten brauchen. Beheimatet in Graz und ausgestattet mit alten Heidelberger Druckmaschinen verfolgt die Infnitive Factory das Ziel, Letterpress auch im deutschsprachigen Raum zu etablieren und der Welt ein wenig mehr Schönheit zu schenken.

The Infnitive Factory – Custom Made Letterpress | Schiffgasse 6 | A-8020 Graz
www.the-if.at

ZERUM – Fair and Organic Lifestyle

Die Maximen Fairness, Solidarität und Kreativität begründen die Philosophie des jungen aufstrebenden Modelabels ZERUM. Für das Team der Lifestyle-marke liegt die Zukunft der Mode in einer fairen und umweltfreundlichen Produktion. Vordergründig überzeugt das Label durch die legeren und gleichzeitig eleganten Schnitte. Die T-Shirts werden mit außergewöhnlichen Designs per Handsiebdruck veredelt. Mit viel Enthusiasmus unterstützt ZERUM außerdem jedes Jahr zwei soziale Projekte.

ZERUM – Das Lifestyle Label | Mariahilferstr. 13/2 | A-8020 Graz
www.zerum.at



| Foto: Christoph Steinbauer



| Foto: Neue Wiener Werkstätte, NWW Design Award 2012

Mobile Gastfreundschaft gewinnt

Im Rahmen des Designmonats Graz werden vom 7. Mai bis 16. Juni 2013 die Siegerprojekte des 2012 erstmals vergebenen NWW (Neue Wiener Werkstätte) Design Awards im designforum Steiermark präsentiert. Gesucht wurden Entwürfe zum Thema „Meta-Mobilität – unser Leben als moderne Nomaden“. Aus weltweit 297 Einreichungen setzten sich die ÖsterreicherInnen Maciej Chmara und Ania Rosinke mit dem Küchenmöbel „Mobile Gastfreundschaft“ durch. Die Plätze zwei und drei gingen nach Deutschland. Der Donald Stuhl von Philipp Hermes und Dustin Jessen und die Hockerbank von Johanna Dehio konnten die Jury überzeugen.

designforum Steiermark im Kunsthaus Graz | Lendkai 1 | A-8020 Graz
www.nww-designaward.org

knall.bunt – ein Stück Lebensglück

Das Grazer Label knall.bunt hüllt den Inklusionsgedanken in farbenfrohe Stoffe. Ursprünglich als komfortable und praktische Modelinie für Kinder mit Behinderung konzipiert, ist das hippe Design von knall.bunt mittlerweile auch bei Mädchen und Frauen ohne körperliche Einschränkungen beliebt. Die fantasievollen Kreationen bestechen durch schlichte Schnitte in Verbindung mit größtmöglicher Funktionalität, einfacher Handhabung beim An- und Ausziehen und vielfältigen Wandlungsmöglichkeiten. Durch die maximale Bequemlichkeit und eine, wie der Name schon vermuten lässt, knallbunte Farbpalette werden die Kleidungsstücke zum idealen Begleiter in allen Lebenslagen.

knall.bunt | Liebenauer Hauptstr. 119 | A-8041 Graz
www.knallbunt.co.at



| Foto: Andreas Vormayr

Hotel Wiesler

Für alle, die mehr als ein gutes Bett und Innenstadtlage erwarten, ist das Hotel Wiesler die richtige Adresse, denn hier wird „Luxus neu interpretiert“. In dem gut 100-jährigen Haus lebt in einem spannenden Mix Altes neben Neuem. So ziert etwa ein wandfüllendes Jugendstilmosaik den Frühstücksraum, während am Abend das Restaurant namens Speisesaal mit Street Art, internationalen Gerichten und einer Brise Soul punktet. Auch in den mit viel Liebe zum Detail gestalteten Zimmern trifft Tradition auf modernes Design. Das Wiesler – ein Ort voller Inspiration.

Hotel Wiesler | Grieskai 4-8 | A-8020 Graz
www.hotelwiesler.com



DA LOAM Kunst- und Keramikstudio

Die Galerie und das Keramikstudio der Künstlerin Selma Etareri befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Grazer Kunsthaus im beliebten Kunst- und Designerviertel der Innenstadt. Hier entstehen auf handwerklich höchstem Niveau außergewöhnliche Objekte, Geschirrk Keramik und die bei Sammlern begehrten Unikatbecher. In der Galerie DA LOAM werden die Arbeiten von Selma Etareri und internationalen Gastkünstlern in wechselnden Ausstellungen gezeigt.

DA LOAM Kunst- und Keramikstudio | Mariahilferstr.11 | A-8020 Graz
www.selma-keramik.at



Kwirl – der Laden für nachhaltiges Design

Mit explizitem Schwerpunkt auf die sozial verträgliche und ökologisch korrekte Herstellung des Angebots verbindet die Grazer Designplattform Kwirl serviceorientierten Verkauf mit der Präsentation ausgewählter nationaler und internationaler Designartikel. Im Kreativviertel hinter dem Kunsthaus werden sowohl eigene, in Zusammenarbeit mit regionalen DesignerInnen und Produzenten entstandene Produktlinien, als auch Ausstellungen und Projekte präsentiert. Außerdem gibt es bei Kwirl die besten, sinnvollen oder sinnfreien, aber immer formschönen Geschenke der Stadt.

Kwirl | Mariahilferstr. 11 | A-8020 Graz
www.kwirl.at



designforum Steiermark

Mit dem designforum Steiermark hat sich mitten im Grazer Stadtzentrum eine außergewöhnliche Präsentationsfläche für Designprojekte aller Art etabliert. Betrieben von der Interessenvertretung Creative Industries Styria, wird hier einem breiten Publikum der gesellschaftliche und ökonomische Wert von Design in den verschiedensten Facetten vermittelt. Auf dem Programm stehen Ausstellungen, Präsentationen, Diskussionen, Symposien und Vorträge. Das designforum ist im Grazer Kunsthaus untergebracht und für alle Interessierten frei zugänglich.

designforum Steiermark im Kunsthaus Graz | Lendkai 1 | A-8020 Graz
www.designforum.at/st

... das genial-regal

... aus der kleinen box



geht auch gerade ...

geht in ecken ...

geht schwarz ...

geht zylindrisch ...

geht bunt ...

geht klein ...

geht sehr hoch ...

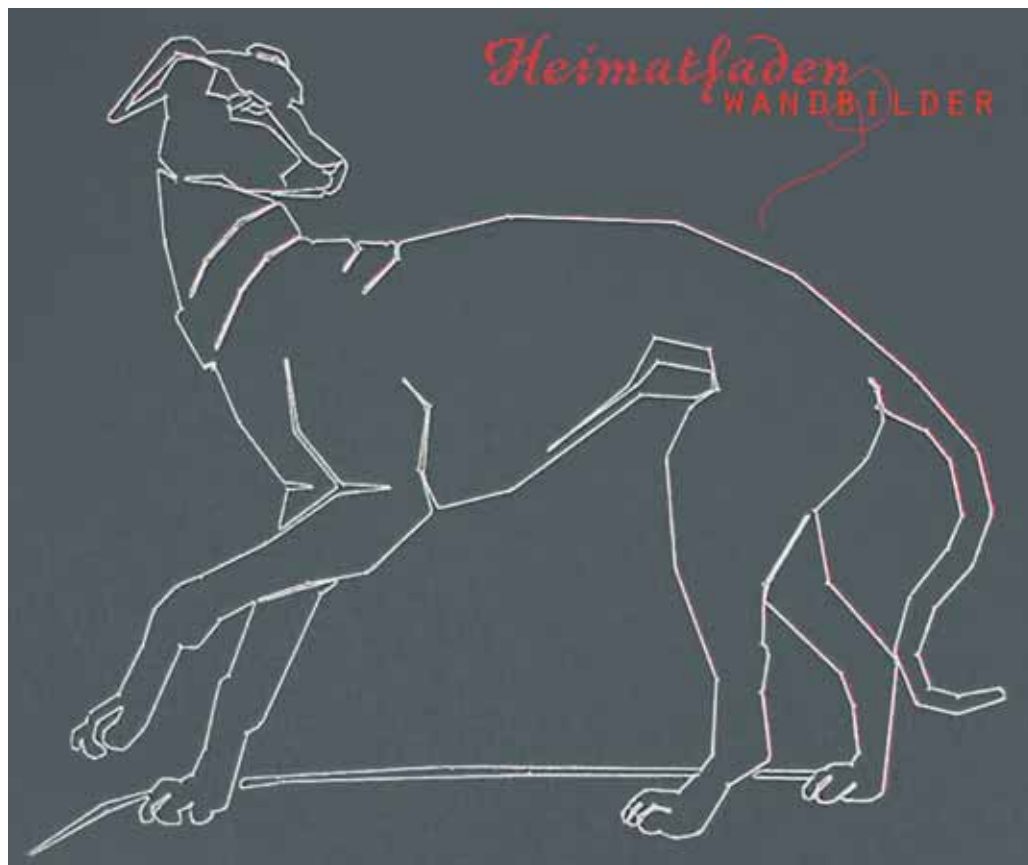
geht mit ihnen.

regale
clever, einfach und
individuell ...

planen auf:
www.mocoba.com



Heimatfaden



Die Wandbilder der Motivserie Heimatfaden evozieren Erinnerungen an heimelige Orte und regen an, Gewohntes mit neuen Augen zu betrachten. Mit der einem Schnittmuster ähnlichen Vorlage und einer detaillierten Anleitung kann man die Motive auf die eigenen vier Wände anbringen. Benötigt werden lediglich Hammer, Nägel und Faden – und los geht's! Durch die klare Fadenführung im Stile der *Ligne Claire* eines Hergé oder Franquin erscheinen die Motive angenehm analog und wirken wie Reminiszenzen an eine andere Zeit. Wer sich nun fragt, was haben ein Hund, ein Stuhl, Birnen und Rittersporn mit Brandenburg zu tun, der kann dies auf der Packung nachlesen. Wer weiß denn beispielsweise heute noch, dass Egon Eiermann Potsdamer war? Do-it-yourself mit Anleitung und Aha-Effekt – eine besondere Idee zur Raumgestaltung.



Eine Videoanleitung dazu gibt es ebenfalls auf www.kizuco.de



Christoph **Blatter**

www.christophblatter.ch



sascha loren www.saschaloren.ch



SCHMUCKE STÜCKE

JEISY



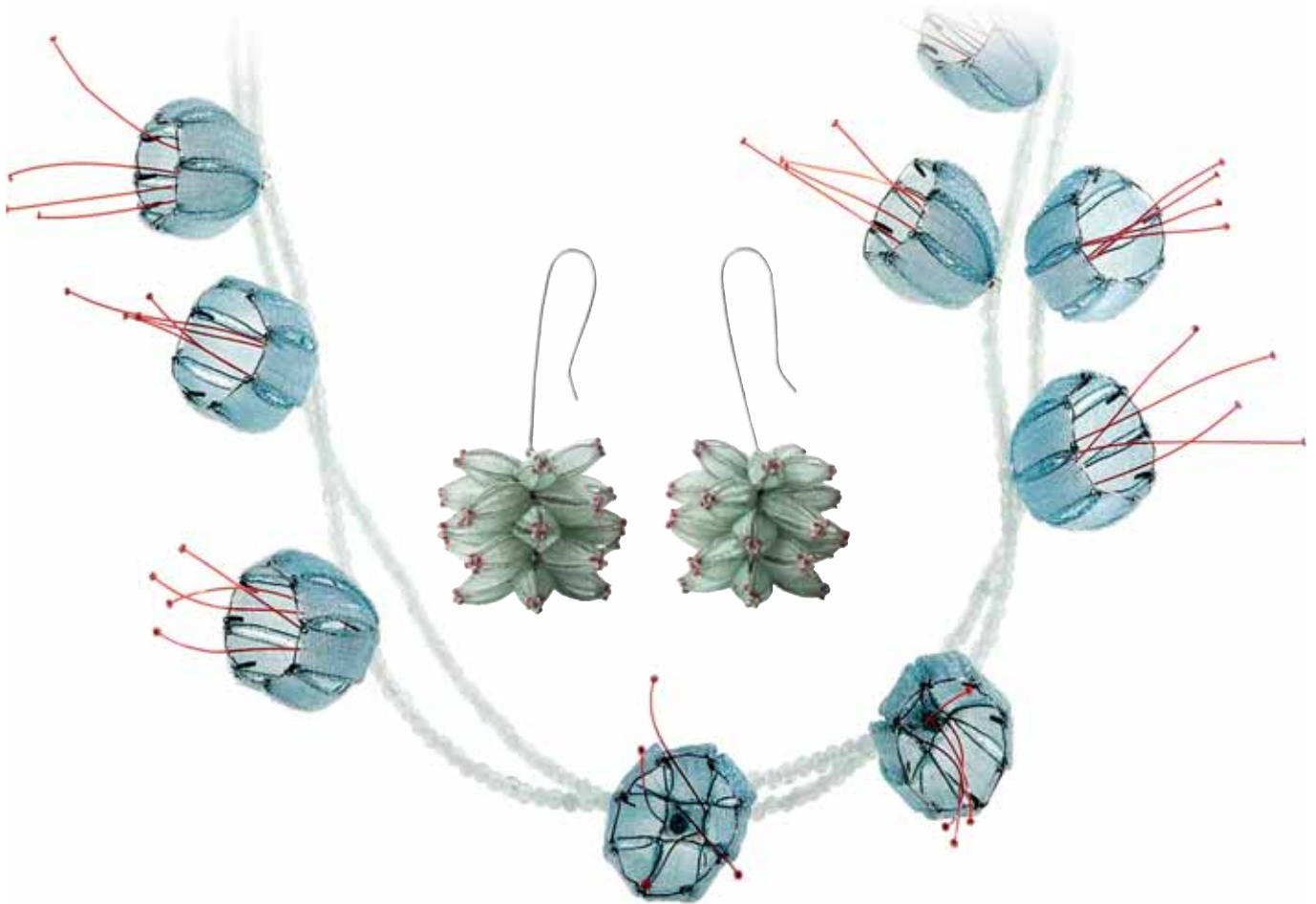
CORINNE JEISY, RÖSCHIBACHSTRASSE 77, CH-8037 ZÜRICH
TEL. 043 817 22 31, www.jeisy.ch, corinne@jeisy.ch

Dorit Schubert | verdrehen, verkreuzen, verknüpfen, verschlingen

Im Louvre in Paris hängt ein Bild mit dem Titel „Die Klöpplerin“. Als Jan Vermeer dieses Bild von 1669 bis 1670 malte, waren Spitzen in Mitteleuropa besonders gefragt. Vor allem die Oberschicht und der Kirchenadel schmückten sich mit den prächtigen Klöppelstickereien. Die Produktion der Spitzen, die von Klöpplerinnen hergestellt wurden, bot für viele Frauen eine Möglichkeit, sich mit diesem Handwerk – meist in Heimarbeit – ihren Lebensunterhalt zu verdienen, auch wenn sie dafür viel und lange arbeiten mussten. Für die Tagesarbeit einer Spitzenklöpplerin konnte man sich früher zum Beispiel im Erzgebirge knapp ein Kilo Fleisch oder zwei Brote leisten. Seit im 19. Jahrhundert die Klöppelstickereien auch maschinell hergestellt werden können, gerät das Handwerk immer mehr in Vergessenheit und wird nur noch von wenigen beherrscht.

Dorit Schubert hat sich die alte Textiltechnik zu Nutzen gemacht. In traditioneller Klöppelmanier fertigt sie aus hauchzarten filigranen Gebilden luftige schicke Kunstwerke. In ihrer Experimentierfreudigkeit bricht sie mit alten Mustern, sucht und findet neuartige Materialien wie Fäden aus Silber, Nylon oder Edelstahl. Mit diesen sehr untypischen Materialien führt Dorit Schubert die Klöppelei von der Fläche in den Raum. Es entstehen Objekte von romantischer Leichtigkeit und Transparenz. Die verwendeten Materialien machen den Schmuck – trotz seines zerbrechlichen Aussehens – beweglich, biegsam und stabil. Mit ihrer eigenwilligen und unverwechselbaren Handschrift verbindet Dorit Schubert ursprüngliches Handwerk mit zeitgenössischem Design. Daraus entstehen ihre zauberhaften Schmuckstücke, die nicht ohne Grund bereits mehrfach ausgezeichnet wurden.

Bruna Hauert



Dorit Schubert wurde 1973 im Vogtland geboren. Nach ihrer Ausbildung zur Zahntechnikerin studierte sie an der Westsächsischen Hochschule Zwickau und schloss als diplomierte Designerin ab. Seit 1998 ist Dorit Schubert als selbständige Designerin tätig. Ihre geklöppelten Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet und publiziert.

friends of carlotta | Galerie für Schmuck und Objekte | Bruna Hauert
Neumarkt 22 | CH-8001 Zürich | T + 41 44 2618707 | www.foc.ch
Di–Fr 12–14 h, 15–18.30 h, Sa 11–16 h

ArtDesign Feldkirch

MESSE FÜR DESIGN . KUNST . MODE

NEU IM OKTOBER

11 | 12 | 13 OKT 2013

REICHENFELD-AREAL

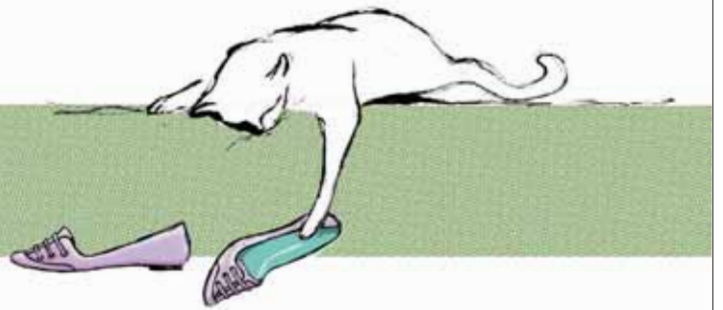
ARTDESIGNFELDKIRCH.AT

STADT
FELDKIRCH

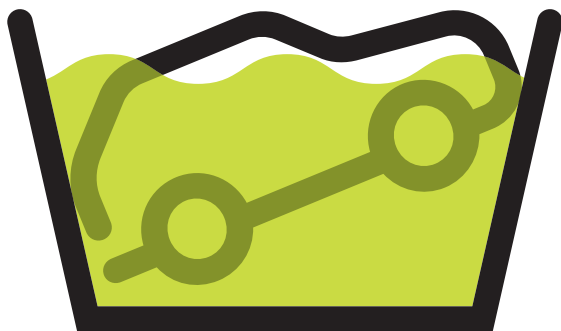
Jetzt gleich
bis 3. Mai
bewerben!



Stefi Talman



oberdorfstrasse 13 · 8001 zürich · www.stefitalman.ch



grün färben reicht nicht.

bis zum 15. April 2013 bewerben:
www.bundespreis-ecodesign.de

Wenn Messestände schon temporär sind, dann bitte umweltverträglich!

| Ein Nachbericht zur NATUR Messe und Festival Basel

Bereits zum achten Mal präsentierte sich die größte Schweizer Plattform für nachhaltigen Konsum und zukunftsfähige Lebensstile vom 28. Februar bis zum 3. März in der Basler Messehalle 4. Die Themenpalette dieses Fests der Nachhaltigkeit umfasste Natur und Umwelt, Ernährung, Mode, Kosmetik, Energie, Wohnen, Mobilität, Geldanlagen, Abfall, Bildung und vieles mehr. Bei zahlreichen Anbietern von nachhaltig hergestellten, fair und /oder regional gehandelten Produkten konnten sich die weit über 30.000 Besucherinnen und Besucher einmal mehr davon überzeugen, dass verantwortungsvoller Konsum und Genuss zusammen gehören. Darüber hinaus wurde Non-Profit-Organisationen, Umweltverbänden und Vertretern der öffentlichen Hand eine Plattform für ihre Anliegen geboten. Der „Markt der Zukunft“ gab Start-ups und jungen Initiativen eine kostengünstige Möglichkeit ihre neuen, nachhaltigen Produkte und Projekte vorzustellen. Dem Festivalprogramm gelang es mit Sonderschauen, Podiumsdiskussionen, Show- und Kunstaktionen im Stadtgebiet ein breites Publikum für Natur, Landschaft und nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren.

Selbstverständlich stellt eine Messe mit einem solch hohen Anspruch die strengstmöglichen Umweltauflagen auch für sich selbst auf. Vorbildlich ist beispielsweise der Wettbewerb „Nachhaltiger Messestand – Innovation und Design“, bei dem insbesondere Herkunft und Lebensdauer des Standmaterials, der Stromverbrauch, der Umgang mit Drucksachen und die Abfallentsorgung der Aussteller nach einem detaillierten Kriterienkatalog bewertet werden. Sind die Umweltkriterien weitestgehend erfüllt, winkt eine deutliche Standpreisreduktion im Folgejahr. Immer mehr Aussteller berücksichtigen in ihren Planungen von Anfang an den Gedanken der Nachhaltigkeit und investieren in neue innovative Techniken, beispielsweise bei der Standbeleuchtung mit energiesparenden LED-Leuchten. In einer zweiten Runde bewertete erstmalig eine Fachjury die Messestände nach den Kriterien „Innovation und Design“ und verlieh die mit jeweils 700 Franken Preisgeld dotierten Auszeichnungen.

Preisträger in der Kategorie Innovation war die junge Berner Firma Sürprisen, die Kunden- und Mitarbeitergeschenke entwickelt und mit einer kreativen und sehr stimmigen Präsentation die Jury überzeugte. Ein liebevoll renovierter Wohnwagen aus den Sechzigerjahren, ein antikes Bäckerfahrrad, das schon mal für Kundenbesuche genutzt wird, und das private Campingmobiliar nebst riesigem Zauberhut, der dem Messebesucher auf Basis von vorherigem Kartenlegen einen individuellen Geschenkvorschlag zauberte, begeisterten auf sehr sympathische Weise. Der Preis für den attraktivsten Messestand ging an Greenpeace. Neben der herausragenden grafischen Gestaltung von Bild- und Textmaterial, Details wie Sitzmöbel aus alten Zeitungen und eine indirekte Beleuchtung, die in die Stellwände integriert war, überzeugte der mit einem bis ins kleinste Detail durchdachte und nach höchsten Umweltkriterien umgesetzte Messestand. Mathis Füssler, der für Greenpeace den Messeauftritt konzipierte, entwickelte ein stringentes Standdesign, das leicht transportierbar, wiederverwendbar und individuell gestaltbar ist. Die Jury stellte außerdem fest, dass die Preisträger neben den ausgezeichneten Kriterien auch die volle Punktzahl bei der Bewertung der Nachhaltigkeit erreicht hatten. [RM]



| Fotos: Ketty Bertossi



9. Textile Art Berlin meets Patchworktage 2013

Internationale Textilkunstmesse

8. bis 9. Juni



Brigitte Morgenroth, Rosengarten, Baumwolle, Seide, Satin, maschinengenäht, handgequiltet, 114 x 128 cm | Foto: A. Morgenroth

In Berlin treten in diesem Jahr zwei internationale Textilkunstmessen gemeinsam an: die Textile Art Berlin und die von der Patchwork Gilde Deutschland e. V. veranstalteten Patchworktage. Gezeigt wird eine große Vielfalt zeitgenössischer Textilkunst. Als Veranstaltungsort dient eine Kreuzberger Schule, die sich für zwei Tage in eine Kunstmesse mit 39 Ausstellungen, 20 Workshops und 80 Verkaufs- und Präsentationsständen verwandelt. Hier trifft das Publikum Textilkünstler zum fachlichen Austausch, zur Weiterbildung und zum Einkauf von Unikaten und exklusiven Materialien.

Die Aussteller bieten neueste Kreationen aus den Bereichen Mode, Accessoires und Schmuck sowie Objekte für die Innendekoration an. Zu sehen sind außerdem Tapisserien aus Dänemark, Mini quilts aus Japan, Installationen mit Kleidern und Objekten aus gebrauchten Alltagsgegenständen, historische orientalische Flachgewebe, zeitgenössische Textilkunst aus Indonesien sowie zahlreiche ausgewählte Quilts von renommierten Künstlern.

In insgesamt 20 Workshops können die Besucher zudem verschiedene Techniken wie experimentelle Batik, skandinavischen Durchbruch, das Arbeiten mit „Bubblefolie“, indisches Drucken und Buchbinden, Foto- und Papiertransfer auf Stoff oder auch Handschöpfen von Papier zur Herstellung von Kopert-Einbänden ausprobieren und erlernen. Vorträge, Filme sowie die Modenschauen am Samstagabend runden das Programm ab.

TEXTILE ART BERLIN

Carl-von-Ossietzky-Schule | Blücherstr. 46, 47 | D-10961 Berlin-Kreuzberg

www.textile-art-berlin.de | www.patchworktage.de

Sa 10–18 h, So 10–17 h, Modenschauen am Sa 19–21 h

LEIPZIG | D

STARKER AUFTRITT! Experimentelles Schuh-Design

Ausstellung

bis 29. September



„Brooms“, Sol Alonso, Niederlande, 2012, Besenteile, Textil



„Banana“, Kobi Levi, Israel, 2010, Leder, genäht



„Rocking chair“, Kobi Levi, 2003, Leder, Kork, Synthetik

Das Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig nimmt sich in diesem Jahr einem Thema an, um das sich zahlreiche Klischees ranken: Schuhe. In der Ausstellung „Starker Auftritt! Experimentelles Schuh-Design“ geht es jedoch nicht um die Liebe zwischen Frauen und Schuhen oder gar darum, zwischen Schuh-Liebhabern und Pragmatikern zu vermitteln. Sie präsentiert den Schuh als Design-Objekt und seine Gestaltung als ausdrucksstarke Kunstform. Zu sehen sind mehr als 150 Schuhkreationen, die das Museum gemeinsam mit der Niederländerin Liza Snoo k, Gründerin des virtuellen Schuhmuseums www.virtualshoemuseum.com, aus 27 Ländern zusammengetragen hat. Dabei reicht das Spektrum der verwendeten Materialien und Techniken von funktionsoptimierten Hightechstoffen und computergestützter Herstellung bis zu fremdartigen Materialien wie Keramik, Holz, Glas, Papier und sogar Elefantendung. Der Aspekt der Tragbarkeit tritt häufig hinter der verblüffenden Gestalt und bizarren Eigentümlichkeit der Objekte zurück.

Natürlich wird der Schuh auch als modisches Statement verstanden, als ultimatives Accessoire – vielmehr geht es aber um den Schuh als Kunstobjekt, als Architektur oder Skulptur, die es zu formen gilt. Dieser Aufgabe haben sich unter anderem Zaha Hadid, Julian Hakes, Olek, Jan Taminiau und Iris van Herpen angenommen. Zwischen gefährlich hohen Stiletto-Absätzen, Holland-Clogs in Busenform, Haifisch-Pumps und Wurzelbürsten-Sandalen demonstrieren sie mit ihren Objekten eine Vielfalt ästhetischer und kultureller Facetten. Auch historische Bezüge und gesellschaftskritische Botschaften lassen sich aus Objekten der Ausstellung entnehmen. Fotos und Videos von Schuh-Performances runden die Präsentation der ausgefallenen Stücke ab. [ML]

Grassi Museum für Angewandte Kunst

Johannisplatz 5–11 | D-04103 Leipzig | www.grassimuseum.de

Di–So, sowie feiertags 10–18h, Mo geschlossen

Nomadic Furniture 3.0 | Neues befreites Wohnen

Ausstellung

12. Juni bis 6. Oktober

DIE GROSSE SCHAU DER VINTAGE-ORIGINALE!


**Mode der
1970er-Jahre**



GESCHMACKSSACHE



25.01.-15.09.2013

Münchener Stadtmuseum

Sammlung Mode / Textilien

www.Muenchner-stadtmuseum.de

Das Forschungsprojekt Nomadic Furniture III des Museums für angewandte Kunst nahm die gegenwärtig stark ansteigende Nachfrage nach Do-it-yourself (DIY)-Anleitungen für Möbel und Einrichtungsgegenstände zum Anlass, die Ursprünge dieser Bewegung zu erkunden und bis in die Gegenwart zu verfolgen. Die daraus resultierende Ausstellung mit dem Untertitel „Neues befreites Wohnen“ bietet einen umfassenden Überblick über die zeitgenössische DIY-Möbelkultur und veranschaulicht mit zahlreichen historischen Bezügen und Beispielen die Entwicklungsgeschichte der Selberricht-Bewegung von den



Matali Crasset, Pop space: La vie en haut, la vie en bas. Raummodul für Kinder und Jugendliche | Ausführung: Espace Loggia | © Espace

ersten Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis hin zur Internet- und Web 2.0-Kultur. Im Fokus steht darin auch der Wandel des Konsumentenbewusstseins. Gaben bis in die Siebzigerjahre DIY-Handbücher lediglich konkrete Anleitungen für den Bau einfacher und billiger Möbel für ein meist junges, mittelloses dafür aber kreatives Publikum, steht seither der Gedanke der autonomen, sozial- und umweltverträglichen Produktion hochwertigen Mobiliars auch außerhalb studentischer Wohngemeinschaften oder Hartz IV-Haushalte im Vordergrund.

Die Wiener Ausstellung zeigt hierzu Möbel und Einrichtungsentwürfe anonymer sowie namhafter DesignerInnen, die zum großen Teil selbst nachgebaut werden können. [RM]

MAK-Ausstellungshalle

Weiskirchnerstr. 3 | A-1010 Wien | www.mak.at

Di 10–22 h, Mi–So 10–18 h, Mo geschlossen, jeden Dienstag 18–22 h Eintritt frei



mfsystem

Alles in bunter Ordnung

Komponieren Sie ihr eigenes Regal
auf www.mfsystem.ch

STEFANIE DINGEL

www.kollektion-planeten.de



neue Ketten aus der Planetenkollektion
in vielen Farben präsentiere ich auf der

Eunique - arts & crafts | 7.-9.6.2013

Silent Revolutions – Contemporary Design in Slovenia

Ausstellung

bis 28. April



SILENT REVOLUTIONS composition1 | Foto: Jana Urbas



SILENT REVOLUTIONS composition2 | Foto: Jana Urbas

Im internationalen Kontext spielt slowenisches Design keine maßgebliche Rolle. Noch nicht, muss man sagen, denn bedenkt man die erst junge Geschichte des Landes und das Potenzial, das slowenische Designer unbestreitbar haben, kann sich das bald ändern. Slowenien, das erst 1991 mit seiner Unabhängigkeitserklärung Zugang zur freien Marktwirtschaft erhielt, hat sich selbst neu erfunden und sich dabei gleich eine genuine Designsprache zugelegt. Ungewöhnliche Visionen und innovative Ansätze haben ihren Weg durch schwierige und sich verändernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen gefunden und in den letzten zwanzig Jahren Design-Objekte hervorgebracht, die sich keineswegs verstecken müssen. Ganz im Gegenteil: so präsentiert das designforum Wien dieses Frühjahr Akteure und Objekte der außergewöhnlichen Designgeschichte Sloweniens. Dabei werden „stille Revolutionen“ in der Gestaltungskompetenz unter anderem durch die Gegenüberstellung jüngerer Designentwürfe mit historischen Kult-Objekten nachvollziehbar gemacht.

Neben den Entwürfen und ihren Designern finden in der Wanderausstellung auch die Unternehmen und Produzenten Beachtung, die für die Umsetzung der einzelnen Projekte wesentlich waren – zum Beispiel der japanische Mo-

torradhersteller Kawasaki, für den Akrapovič ein Auspuffsystem entwarf, das die Motorleistung um zehn Prozent steigert und dabei rund sechzig Prozent leichter ist als vergleichbare Modelle. Ganz anders, aber nicht minder richtungsweisend ist die Black Cherry Lamp von Nika Zupanc, einer Huldigung an die ebenso simple wie geheimnisvolle Form der Kirsche. Weitere Highlights der Ausstellung: die legendären Turntables von Franc Kuzma, der Lajt Chair von Janez Suhadolc und die Efekt Schaufel von Rinž, Pavlinec & Pavlinec. Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall.

Interessant für alle Fans des MuseumsQuartier Wien dürften außerdem die neuen Öffnungszeiten aller Institutionen in diesem Sommer sein. Mit der „SommerÖffnung“ von 17 bis 22 Uhr bietet sich ab dem 8. Mai die Möglichkeit, in den Abendstunden ein außerordentlich vielfältiges Sommerprogramm zu erleben. Und das bei freiem Eintritt. [ML]

designforum Wien

Museumsplatz 1 | A-1070 Wien | www.designforum.at

Mo–Fr 10–18 h, Sa–So 11–18 h

**transportieren
mit
stil**



hinterher.com

**fahrradlastenanhänger
made
in
munich**



**tät
tat**

Schweizer Design mit Mehrwert und Vielsinn



«recycling-gummis»

25 Stk. Haushaltgummis aus gebrauchten Fahrradschläuchen
in einer Dispenserbox aus Werbekarton
Produktion: Pfalzkrlinikum, DE, Design: B. + B. Martig-Imhof
© tät-tat + gump-&drahtesel 2013 • Vertrieb: www.taet-tat.ch

No Name Design

Ausstellung

5. Mai bis 6. Oktober



Ausschnitt aus dem Plakat Sonderdruck zur Ausstellung | Foto: Hans Hansen | © Franco Clivio



In der Einfachheit liegt die Genialität. Unter dem Titel „No Name Design“ zeigt das Winterthurer Gewerbemuseum anonyme, unscheinbare Dinge, die uns – ohne dabei großes Aufsehen zu erregen – zuverlässig im Alltag begleiten. Der renommierte und mehrfach ausgezeichnete Schweizer Produktdesigner und Hochschullehrer Franco Clivio hat über Jahrzehnte eine beeindruckende Produktsammlung zusammengetragen, die er ähnlich wie seine expliziten Vorbilder Achille Castiglioni oder Charles und Ray Eames als Inspirationsquelle und Referenzpool für die eigene Arbeit nutzt. Als leidenschaftlicher Jäger und Sammler durchstöberte er Trödeläden, Flohmärkte und Fachgeschäfte auf der ganzen Welt, immer auf der Suche nach Gebrauchsgegenständen, deren gemeinsames Merkmal die vorbildliche Lösung eines Gestaltungsproblems ist. Abseits des sattsam bekannten Editionendesigns und des Hypes um Stardesigner und Nachwuchs-Stardesigner zeigt die Ausstellung über 900 meist kleinere Objekte aus Clivios grandiosem

Sammelsurium, die nicht von bekannten Namen stammen, aber alle eine überraschend perfekte Funktionalität und Schönheit offenbaren. Auf über 40 animierten Fotosequenzen wird die nicht immer offensichtliche Funktionsweise der außergewöhnlichen Viel- und Alleskönner, Greifwerkzeuge, Scheren, Brillen und Messinstrumente veranschaulicht. Die Winterthurer Ausstellung ist eine wahre Schatzkammer voller Preziosen und Trouvaillen für Freunde des Ungewöhnlichen im Gewöhnlichen. Sie lädt zu weitergehenden Betrachtungen über die (Un)Vergänglichkeit guter Gestaltung ein. [RM]

Gewerbemuseum

Kirchplatz 14 | CH-8400 Winterthur | www.gewerbemuseum.ch

Di–So 10–17 h, Do 10–20 h, Mo geschlossen

23.2. – 9.6.2013

Museum beim Markt

MODE MEDIUM MATERIAL

Anziehende Objekte von
Stephan Hann

Badisches
Landesmuseum
Karlsruhe



federstuhl.

Massives Holz und feiner Stahl in einer beweglichen Beziehung.



Manufaktur

HolzWerk · feine moebel
29575 Altenmedingen
www.holzwerk-produkte.de

Haupt



Wer selbst Schnittvorlagen erstellen, anpassen und abändern möchte, findet hier die Grundlagen und weiterführende Informationen.
192 S., geb., € 29.90 (D) / € 30.80 (A) / sFr. 38.90 (UVP)
ISBN 978-3-258-60068-0



Karos, Streifen, Punkte, Blumen, Kraniche und Diamanten – was steckt hinter diesen Mustern? Nathalie Pellon ermöglicht Einblicke in die Entwurfs- und Gestaltungsprozesse des Textildesigns.
400 S., kart., € 44.– (D) / € 45.30 (A) / sFr. 58.– (UVP)
ISBN 978-3-258-60049-9



Dank klaren und einfachen Schritt-für-Schritt-Anleitungen sehen die selbstgenähten Kleidungsstücke edler aus und fühlen sich dank der raffinierten Details, wie Einfassungen oder Zwischenfutter, auch so an.
160 S., Spir.heft., € 29.90 (D) / € 30.80 (A) / sFr. 39.90 (UVP)
ISBN 978-3-258-60048-2

www.haupt.ch

Kreislauf 4+5

Ein Design-Wochenende rund um die Langstrasse

24. bis 26. Mai



Östlicher Ausgangspunkt für den Kreislauf rund um die Langstrasse: das Museum für Gestaltung Zürich in der Ausstellungsstrasse 60 | Foto: Museum für Gestaltung Zürich | © ZHdK

Die Langstrasse ist so etwas wie die Hauptschlagader der Züricher Kreativität. Zwar ist das Gebiet um Kreis 4 und 5 nach wie vor Arbeiter-, Drogen- und Rotlichtviertel, jedoch ist es mittlerweile auch das Zuhause der hipsten Galerien, Grafik- und Designbüros. Die Koexistenz dieser so ungleich erscheinenden Welten ist zahlreichen Initiativen zu verdanken – wie dem Kreislauf 4+5. In diesem Jahr findet das Aktionswochenende vom 24. bis 26. Mai statt. Über 60 Läden und Ateliers nehmen teil und präsentieren Ortsansässigen wie Weitgereisten ihr kreatives Angebot aus den Bereichen Möbel, Wohnaccessoires, Mode, Schuhe und Schmuck. Den Auftakt macht am Freitagabend zur Apérostunde die Aktion „Jetzt oder nie: Objekt der Begierde“. Von 17 bis 21 Uhr bietet jeder Laden ein besonderes, ausgesuchtes Produkt zu einem außergewöhnlich günstigen Preis an – so lange der Vorrat reicht.

Auch Designer, die kein eigenes Ladenlokal besitzen, bekommen beim Kreislauf 4+5 eine Gelegenheit auszustellen. Ihre Bühne ist im Viadukt, wo im Kultur Bogen F auch Kreative aus Basel ihre Arbeiten präsentieren. Unter anderem das Möbellabel Thismade und die Accessoire-Designerin Jana Keller/ RoyalBlush.

Weitere Namen und spannende Einsichten kann man an bei den geführten Rundgängen mit den „bekannten Bekannten“ am Sonntag, den 26. Mai kennenlernen. Hannes Hug, Play Hunter, Koni Frei, Monika Schärer, Rolf Vieli und weitere Persönlichkeiten führen nach vorheriger Anmeldung über die Webseite kleine Gruppen zu ihren persönlichen Lieblingsläden.

Nicht nur etwas für das besagte Wochenende, sondern fürs ganze Jahr, ist das Kreislauf-Buch, das man unter anderem über die Webseite des Kreislauf 4+5 beziehen kann. Auf 250 reich bebilderten Seiten kann man viel über die beteiligten Läden und Ateliers, aber auch die sehenswertesten Bars und Restaurants des Viertels erfahren und sie dank der Quartierspläne ohne Umwege ansteuern. [ML]

Kreis 4+5

Langstrasse | CH-8004/8005 Zürich | www.kreislauf4und5.ch

Fr 17–21 h, Sa und So 11–18 h

ETCETERA

Maureen Winterhager

DESIGNER MODESCHMUCK & ACCESSOIRES

Grünwälderstraße 19
D - 79098 Freiburg
www.etceterantik.com



Foto: Britt Schilling

LAZAR



07|08|09
JUNI 2013

Schmuckdesign Gabriele Lazar
Unikate - Auftragsarbeiten - Umarbeitungen

Valentin-Senger-Straße 19
60389 Frankfurt am Main

T 069 · 59 79 49 65
M 0172 · 616 11 44

unikate@schmuck-lazar.de
www.schmuck-lazar.de



www.airline-furniture.ch | +41 561 76 31 | Basel



Basel (CH)**Schweizerisches Architekturmuseum SAM**

Steinenberg 7 | CH-4051 Basel
www.sam-basel.org
 Di, Mi, Fr 11–18h, Do 11–20.30h, Sa, So 11–17h

Baselworld 2013

25.4.–2.5.
 Messe Basel
 Messeplatz | CH-4005 Basel
www.baselworld.com
 Mo–So 9–18h, 2.5. 9–16h

Zeichnen hilft | Cartoons von Jules Stauber

Im Cartoonforum: Stauber revisited
 bis 26.5.
 Karikatur & Cartoon Museum
 St. Alban-Vorstadt 28 | CH-4052 Basel
www.cartoonmuseum.ch
 Mi–Fr 14–18h, Sa, So 11–18h

Basler Papiermühle

Schweizerisches Museum für Papier, Schrift und Druck
 St. Alban-Tal 34 | CH-4053 Basel
www.papiermuseum.ch
 Di–Fr/So 11–17h, Sa 13–17h

Berlin (D)**Typo Berlin 2013**

16.–18.5.
 Im Haus der Kulturen der Welt
 John-Foster-Dulles-Allee 10 | D-10557 Berlin
www.typotalks.com

Postdigital ist besser

23.–26.4.
 Designtransfer Universität der Künste Berlin
 Einsteinufer 43-53 | D-10587 Berlin-Charlottenburg
www.designtransfer.udk-berlin.de
 Di–Fr 10–18h

Illustrative 13

31.5.–16.6.
 Illustrative e.V. | Am Krögel 2 | D-10179 Berlin
www.illustrative.de

Common Pavilions

Diener & Diener Architekten mit Gabriele Basilio
 bis 9.5.
 Aedes Am Pfefferberg
 Christinenstr. 18–19 | D-10119 Berlin
www.aedes-arc.de
 Di–Fr 11–18.30h, Sa–So 13–17h

Schausammlung / Offenes Depot

Werkbundarchiv – Museum der Dinge
 Oranienstr. 25 | D-10999 Berlin
www.museumderdinge.de
 Fr–Mo 12–19h

Gertrud Arndt

Eigentlich wollte ich ja Architektin werden ...
Weberin und Fotografien am Bauhaus 1923–1931
 bis 22.4.
ON-TYPE: Texte zur Typografie
 8.5.–5.8.
 Bauhaus-Archiv Museum für Gestaltung Berlin
 Klingelhöferstr. 14 | D-10785 Berlin
www.bauhaus.de
 Mi–Mo 10–17h

WONDERFUL

– Humboldt, Krokodil & Polke, Die Olbricht Collection
 bis 28.4.
Neue Highlights in der Wunderkammer Olbricht
 bis 7.4.

bPLAY – The Frivolous and the Serious

16.5.–25.8.
 Wunderkammer Olbricht
 Ständige Ausstellung
 me Collectors Room Berlin
 Auguststr. 68 | D-10117 Berlin
www.me-berlin.com
 Di–So 12–18h

Morger+Dettli

bis 27.4.

Casanova + Hernandez

17.5.–29.6.
 Architektur Galerie Berlin
 Karl-Marx-Allee 96 | D-10243 Berlin
www.architekturgalerieberlin.de
 Di–Fr 14–19h, Sa 12–16h

IDZ

Internationales Designzentrum Berlin e.V.
 Flughafen Tempelhof | Bauteil D2
 Columbiadamm 10 | D-12101 Berlin
www.idz.de
 Mo–Fr 10–18h

Der ADC Craft Workshop

„Layout & Art Direction“ für Artdirektoren
 22.–23.2.
 BBDO Proximity Berlin
 Hausvogteiplatz 2 | D-10117 Berlin
www.adc.de

DMY

International Design Festival Berlin
 5.–9.6.
 Flughafen Berlin Tempelhof
 Platz der Luftbrücke 5 | D-12101 Berlin
www.dmy-berlin.com

Textile Art Berlin

8.–9.6.
 Carl-von-Ossietzky-Schule
 Blücherstr. 46, 47 | D-10961 Berlin-Kreuzberg
www.textile-art-berlin.de
 Sa 10–18h, So 10–17h

Bern (CH)**Vom Japonismus zu Zen.**

Paul Klee und der Ferne Osten
 bis 12.5.

Klee und Jawlensky

– Eine Künstlerfreundschaft
 bis 26.5.
 Zentrum Paul Klee Bern
 Monument im Fruchtländ 3 | CH-3011 Bern
www.zpk.org
 täglich 10–17h

Bremen (D)**Gesichter der Nachhaltigkeit**

bis 8.5.
 Wilhelm Wagenfeld Haus-Design im Zentrum
 Am Wall 209 | D-28195 Bremen
www.wwh-bremen.de
 Di 15–21h, Mi–So 10–18h

Brüssel (B)**Stefan Sagmeister**

An other exhibition about promotion and sales material
 21.4.–18.8.
 MAC – Musée des Arts Contemporains
 Site du Grand-Hornu /
 Grand-Hornu Images
 Rue Sainte-Louise, 82 | B-7301 Hornu
www.grand-hornu-images.be

Frankfurt a. M. (D)**Techtextil**

11.–13.6.
 Messe Frankfurt GmbH
 Ludwig-Erhard-Anlage 1 | D-60327 Frankfurt am Main
www.techtextil.com

DAM Preis für Architektur in Deutschland

Die 22 besten Bauten in / aus Deutschland
 bis 21.4.

Netzwerk Wohnen – Architektur für Generationen

bis 19.5.
Unesco Welterbe – Eine Deutschlandreise
 bis 19.5.
 Deutsches Architekturmuseum
 Schaumainkai 17 | D-60594 Frankfurt a.M.
www.dam-online.de
 Di, Do–Sa 11–18h, So 11–19h, Mi 11–20h

Korea Power. Design und Identität

27.4.–25.8.

Jahr 1607

27.4.–27.4.2014

Weniger, aber besser.**Design in Frankfurt 1925 bis 1975**

27.4.–27.4.2014

Das pralle Leben

Ukiyoe aus den Sammlungen
 Johann Georg Geyger und Otto Riese
 27.4.–27.10.
 Museum für Angewandte Kunst Frankfurt
 Schaumainkai 17 | D-60594 Frankfurt a.M.
www.museumfuerangewandtekunst.frankfurt.de
 Di, Do–So 10–17h, Mi 10–21h

Freiburg (D)**Rückblick in die künstlerische Entwicklung von Monika Schiwy**

bis 26.4.

„Sticken bedeutet, mit der Nadel einen Brunnen zu graben“**Nakiş iğne ile kuyu kazmaktır**

30.4.–14.6.
 quilt star – Monika Schiwy
 Basler Str. 61 (im Viktoriahaus) | D-79100 Freiburg
www.quiltstar.de
 Mo–Fr 14.30–18.30h, Di–Fr 9.30–12.30h

Tag der Architektur**und Sommerfest im Architekturforum**

29.6.
 Architekturforum Freiburg e.V.
 Guntramstr. 15 | D-79106 Freiburg
www.architekturforum-freiburg.de

Graz (A)**Design Monat Graz**

3.5.–2.6.
 mehrere Veranstaltungsstätten
www.cis.at

kwirl + mostlikely**Produktion und Präsentation einer Papierskulptur mit den Designern W. List und M. Perfahl**

3.–4.5.
 kwirl
 Mariahilferstr. 11 | A-8020 Graz
www.kwirl.at | www.mostlikely.at
 Sa ab 15h Präsentation und Meet and Greet

Hamburg (D)**ADC Festival 2013**

16.–18.5.
 Oberhafenquartier Hamburg | D-20457 Hamburg
www.adc.de
 Do 11–18h, Fr–Sa 10–20h

Frühling, ja Du bist's! Eduard Mörike



edelschein
SCHMUCK - HANDWERK

Jana Schmidt
Goldschmiedemeisterin
staatl. gepr. Gestalterin

Stargarder Str. 67
10437 Berlin
www.edelschein.de

T 030 - 22 32 58 02
F 030 - 56 73 68 53
info@edelschein.de



**jutta
becker** keramikatelier
marienstr. 57
76137 karlsruhe

049 (0) 721 2084131
www.jutta-becker-objektdesign.de

EUNIQUE - arts & crafts 7. – 9.6.2013



De'qua®

www.dequa.de

München

- individualismus pur
- original handmade



Aussteller auf der EUNIQUE - arts & crafts in Karlsruhe 7. – 9.6.2013

zu beziehen bei: Barbara Berger-Schmuckgestaltung, Langestr. 12, 77652 Offenburg | www.barbaraberger.de
La Speranza, Gerberau 3, 79098 Freiburg | www.lasperanza.de

PIXAR. 25 Years of Animation

bis 12.5.

Böse Dinge. Eine Enzyklopädie des Ungeschmacks

16.5. – 15.9.

Inside Out.

Einblicke in Mode

7.6. – 13.10.

Museum für Kunst und Gewerbe

Steintorplatz 1 | D-20099 Hamburg

www.mkg-hamburg.de

Di – So 11 – 18 h, Do 11 – 21 h

crafft2eu-Agentur und Ladengalerie

für europäisches Kunsthandwerk und Design

Eppendorfer Weg 231 | D-20251 Hamburg

www.crafft2eu.de

Mo – Fr 12 – 19 h, Sa 11 – 16 h

Hannover (D)

food design

Warum manches so ist, wie man es isst.

bis 4.8.

Museum August Kestner

Trammplatz 3 | D-30159 Hannover

www.kestner-museum.de

Di – So 11 – 18 h, Mi 11 – 20 h

Total Stahl

bis 27.4.

Handwerksform Hannover

Berliner Allee 17 | D-30175 Hannover

www.hwk-hannover.de

Mo – Do 7.30 – 18 h, Fr 7.30 – 15.30 h

Seid-Wärts | Eine weltumspannende Erfolgsgeschichte über Seide, Saris und leuchtende Bodenschätze

Steinhoff Designmuseum

– Das kleinste Designmuseum Deutschlands

Braunschweiger Platz 2 | D-30173 Hannover

www.steinhoff-designmuseum.de

Mo – Fr 10 – 19 h, Sa 10 – 16 h

Heidelberg (D)

FarbenKlang

– Retrospektive Inge Hueber 1980 bis 2013

bis 26.5.

Kurpfälzisches Museum

Brahmsstr. 8 | D-69118 Heidelberg-Ziegelhausen

www.museum-heidelberg.de

Mi, Sa, So, 13 – 18 h

Artist – Painter – Poet

Gordon Baldwin, Großbritannien

bis 28.4.

Linie, Fläche, Raum

Gustavo Perez, Mexiko

12.5. – 7.7.

Galerie Marianne Heller

Friedrich-Ebert-Anlage 2

Im Stadtgarten | D-69117 Heidelberg

www.galerie-heller.de

Herford (D)

Farbe bekennen

was Kunst macht

bis 5.5.

Gehry-Galerien | Marta Herford

Goebenstr. 2 | D-32052 Herford | www.marta-herford.de

Di – So 11 – 18 h, Mo geschl.

Husseren-Wesseling (F)

Musée Textil | Dauerausstellung

Parc de Wesseling | comusée Textil

F-68470 Husseren-Wesseling

www.parc-wesseling.fr

Di – So 10 – 18 h, Mo geschl.

Karlsruhe (D)

Eunique 2013

Internationale Messe für Angewandte Kunst & Design

7. – 9.6.

Messe Karlsruhe

Messeallee 1 | D-76287 Rheinstetten

www.eunique.eu

Täglich 11 – 19 h

Mode – Medium – Material

Anziehende Objekte von Stephan Hann

bis 9.6.

Museum beim Markt

Karl-Friedrich-Str. 6 | D-76131 Karlsruhe

www.landmuseum.de

Di – So 11 – 17 h, Fr – So 10 – 18 h

Köln (D)

Isn't it romantic?

Zeitgenössisches Design

zwischen Poesie und Provokation

bis 21.4.

Ein Museum im Glück: Meisterwerke Angewandter

Kunst aus der Sammlung der Overstolzengesellschaft

18.5. – 29.9.

Museum für Angewandte Kunst Köln

An der Rechtschule | D-50667 Köln

www.museenkoeln.de

Di – So 11 – 17 h

Kronberg (D)

Braun HiFi

– Ursprung einer Designkultur!

Braun-Sammlung der Braun GmbH

Westerbach Center | Westerbachstr. 23c | D-61476 Kronberg

www.braunsammlung.info

Di – Fr 11 – 17 h, Sa, So 11 – 18 h

Langenthal (CH)

Weberherzen

Creation Baumann

Showroom in Langenthal

Bern-Zürich-Str. 23 | CH-4900 Langenthal

www.creationbaumann.com

Mo – Fr 9 – 12 h und 13 – 17 h

Lausanne (CH)

L'usage des jours

365 ceramic objects by Guillaume Bardet

bis 26.5.

PL. Cathédrale 6 | CH-1005 Lausanne

www.mudac.ch

Di – So 11 – 18 h

Leipzig (D)

Starker Auftritt!

Experimentelles Schuh-Design

bis 29.9.

Gestaltung für den modernen Haushalt

16.4. – 14.7.

Jugendstil bis Gegenwart

Dauerausstellung

GRASSI | Museum für Angewandte Kunst

Johannisplatz 5 – 11 | D-04103 Leipzig

www.grassimuseum.de

Di – So 10 – 13 h, Mi + Do 10 – 20 h

Schrift im 21. Jahrhundert

bis 5.5.

Mario Derra. Holzschnittzyklus „Peter Schöffer

und die Entfaltung der beweglichen Letter“

bis 30.6.

Museum für Druckkunst

Nonnenstr. 38 | D-04229 Leipzig

www.druckkunst-museum.de

Mo – Fr 10 – 17 h, So 11 – 17 h

inside view basel

mit **Mathis Füssler**, Atelier für Gestaltung,
Dozent FHNW Institut Architektur und
Dozent F+F Schule für Kunst und Mediendesign

Meine Designtipps für Basel – das sollte man sich anschauen!



Meine Tour d'horizon möchte ich mit temporärer Kunst im öffentlichen Raum starten: zwei Projekte, „**Fiktion/ Fiction**“ von Christine Zufferey, die dem Heuwaage-Viadukt eine Identität verleiht, sowie „**Abkürzung**“ von Mathis Vass, ein Steg über der großen Baugrube am Schällemätteli, finde ich derzeit besonders spannend. Diese Installation wird leider Mitte April bereits abgebaut. Also nix wie hin!

Basel ist Nährboden für junge Architekten wie beispielsweise das international tätige Büro **Tribolet Architecture**. Am **Rheinhafen** entwickelt sich gerade ein neues Gebiet für Zwischennutzung. Das **Schweizerische Architekturmuseum** (Steinenberg 7) setzt sich in sorgfältig aufbereiteten Ausstellungen mit Architektur und Design auseinander. **Jiri Oplatek** vom Grafik- und Interaktionsbüro **Claudiabasel** gestaltet jeweils die Ausstellungsplakate. Weitere schöne Plakate finden sich in der **Plakatsammlung** der Schule für Gestaltung (Spalenvorstadt 2), in der Interessierte nach Voranmeldung stöbern und forschen können.

Um den **Spalenberg** findet sich eine vielfältige Ladenkultur. **Claudia Güdel** (Schnabelg. 4) macht Mode für Männer und Frauen – nicht temporär gefällige, sondern Mode, die durch ihre Zeitlosigkeit und ihre klaren, schlichten Formen besticht. Das **REH4** in Kleinbasel ist ein Quartier voller Entdeckungen: Beni und Mirella von der **Designbutik** (Klybeckstr. 170) stöbern die schönsten Designklassiker auf und neue schöne Dinge – Einrichtungsgegenstände, Möbel, Accessoires – werden von **Kunotechnik** entworfen.

Den besten Überblick über die Stadt kann man von der über dem Rhein schwebenden Plattform des **Restaurant Veronica** von Hugo Buser (St. Alban-Rheinweg 195) genießen. Im **Restaurant Goldenes Fass** (Hammerstr. 108) können wir uns von Gilbert Engelhard kochen lassen. Wer stattdessen lieber selbst kocht, kann sich jeden Samstagmorgen auf dem **Matthäusmarkt** mit feinem Obst und Gemüse aus der Region eindecken. Für den kleinen Hunger zwischendurch empfiehlt sich die **Bröttli-Bar** im Hotel Stadthof (Gerberg. 84), seit 1906 eine Institution. In die **Rio-Bar** am Barfüsserplatz gehe ich gerne auf eine Zigarette.



reddot design award
winner 2012

EDELSTAHL-FEUERSCHALE

Pallas

www.eppinger-metallundstein.de



FÜR JEDEN TYP

FÜR JEDEN TAG



FÜR JEDEN ANLASS

COSANI®

SCHMUCK FÜR DIE SINNE
in Staufen/Freiburg www.cosani.de



www.souze.ch

SOUZE

TEXTILE ART

SEIDENTÜCHER

Linz (A)

MODEPALAST – Verkaufsausstellung für Mode-, Schmuck und Accessoiresdesign

12.–14.4.
OÖ Kulturquartier Ursulinensaal
OK Platz 1 | A-4020 Linz | www.modepalast.com
Fr 15–22h, Sa 10–21h, So 10–18h

Mailand (I)

Salone Internazionale del Mobile Milano

9.–14.4.
Fiera Milano Nuovo Polo | Rho-Pero | I-Milano | www.cosmit.it

Mulhouse (F)

Un festine d'étoffes ou les tissus gourmands de la fin du 18eme siècle à nos jours

bis 18.8.
Musée de l'Impression sur Etoffes
Rue Jean-Jacques Henner 14 | BP 1468 | F-68072 Mulhouse
www.musee-impression.com
Di–So 10–12h und 14–18h

München (D)

Neuer Schmuck für die Götter – Internationale Goldschmiedekunst

Eine Ausstellung der Galerie Handwerk
bis 5.5.
Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek
Königsplatz | D- 80333 München
www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de/glyptothek
Di–So 10–17h, Mi 10–20h

Lust auf Hut!

19.4.–1.6.
Bayerischer Kunstgewerbe-Verein e.V.
Pacellistr. 6–8 | D-80333 München
www.kunsthandwerk-bkv.de

Geschmacksache – Mode der 1970er Jahre

bis 15.9.
Münchner Stadtmuseum
St.-Jakobs-Platz 1 | D-80331 München
www.muenchner-stadtmuseum.de
Di–So 10–18h

Nürnberg (D)

Helen Britton. The Things I see

bis 28.4.
Japan & Italien. Möbel | Aktuell in der Sammlung
Neues Museum für Kunst und Design Nürnberg und
Die Neue Sammlung - The International Design Museum
Klarissenplatz | D-90402 Nürnberg
www.nmn.de | www.die-neue-sammlung.de
Di–Fr 10–20h, Sa, So 10–18h

Paris (F)

Ronan et Erwan Bouroullec | Momentané

26.4.–1.9.
Les Arts Décoratifs-Nef
107 rue de Rivoli | F-75001 Paris | www.lesartsdecoratifs.fr
Di–So 11–18h

Pforzheim (D)

Kleine Dinge – hundertundein Ring

bis 9.6.
Schmuckmuseum Pforzheim
Jahnstr. 42 | D-75173 Pforzheim
www.schmuckmuseum-pforzheim.de
Di–So, feiertags 10–17h

Design Positionen II

The old boys' club: La destitution de la Jeune-Fille
bis 21.4.
Pforzheim Galerie
Bleichstr.81 | D-75173 Pforzheim | www.pforzheim.de
Mi, Sa 14–17h, So 11–17h

St. Gallen (CH)

Werkstoffarchiv

Sitterwerk
Sittertalstr. 34 | CH-9014 St. Gallen
www.sitterwerk.ch
Mo–Fr 9–17h, So 14–18h

5. Europäische Quilt Triennale

17.4.–2.6.
Textilmuseum
Vadianstr. 2 | CH-9000 St. Gallen
www.textilmuseum.ch
Mo–So 10–17h

Staufen (D)

Licht und Schatten

Porzellan von Anima Roos

bis 12.5.
Spanische Keramik des 15. bis 17. Jahrhundert
Vom Mudéjar zum Manierismus
bis 16.6.
Keramikumuseum Staufen
Wettelbrunnerstr. 3 | D-79219 Staufen
Mi–Sa 14–17h, So 11–13 und 14–17h

Stuttgart (D)

Design zählt – Textil.Mode.Design

bis 14.4.
Hugo Boss Fashion Award
bis 14.4.
Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg
Willi-Bleicher-Str. 19 | D-70174 Stuttgart
www.design-center.de
Mo–Sa 11–18h

Wanderausstellung best architects 13

11.–17.4.
Wilhelmspalais
Konrad-Adenauer-Str. 2 | D-70173 Stuttgart
www.bestarchitects.de
Mo–Sa 16–20h, So 15–20h

Weil am Rhein (D)

Thomas Florschütz

Extrakt

bis 26.5.
Louis Kahn

The Power of Architecture

bis 11.8.
Archizines
7.6.–9.9.
Vitra Design Museum
Charles-Eames-Str. 1 | D-79576 Weil am Rhein
www.design-museum.de
Mo–So 10–18h, Führungen Sa, So 11h

Wien (A)

Nippon Chinbotsu. Japan sinkt. Ein Manga

bis 21.4.
MAK-Ausstellungshalle
sound:frame 2013 «collective». The House of Drift
bis 21.4.
MAK-Ausstellungshalle
Eastern Promises. Zeitgenössische Architektur und Raumproduktion in Ostasien
5.6.–6.10.
MAK-Ausstellungshalle
Nomadic Furniture 3.0
Neues befreites Wohnen
12.6.–6.10.

MAK-Ausstellungshalle

LOOS. Zeitgenössisch

bis 23.6.
MAK-Kunstblättersaal
Kerstin von Gabain. City of broken furniture
bis 26.5.
MAK-Galerie

inside view münchen

mit **Michael Zanin**,
Geschäftsführer TULP Design GmbH, München

Meine Designtipps in München – das sollte man sich anschauen!



Los geht's im Stadtteil Untersending. Wir tauchen ein in die Welt der Münchner **Großmarkthallen**. Inmitten von Marktschreibern, mit Obst und Gemüse bepackten Gabelstaplern und exotischen Köstlichkeiten befindet sich eine kleine italienische Kaffeebar, die herrlichen Espresso und mit Marmelade gefüllte Croissants serviert. Nett ist ein anschließender Besuch im gegenüberliegenden Fruchthof (Gotzinger Str. 52b). In den historischen Räumen befinden sich Künstlerateliers, die Designwerkschau von Glas Trösch sowie das durchaus sehenswerte TULP-Büro.

Wer jetzt Lust auf Spazieren hat, läuft zum **Flaucher** an die Isar – dem besten sommerlichen Grillplatz Münchens – und flaniert gemütlich Richtung **Deutsches Museum**. Ein weiteres Muss in den Isarauen ist der **Rosengarten** in der Sachsenstr. 2.

Wer lieber eine Shoppingtour durch München macht, dem empfehle ich die kleinen Sträßchen des Glockenbachviertels zu erobern. Zahlreiche nette Geschäfte und Cafés reihen sich hier aneinander. Mein Lieblingsladen: **Halbbar** (Pestalozzistr. 28). Warum? Die Kollektionen der Marke konzentrieren sich durch Reduktion auf das Wesentliche und bleiben so in ihrer Einfachheit, wie der Name es besagt, jenseits des saisonalen Wandels haltbar. Neben ihrer eigenen Kollektion verkaufen Kathleen und Peter König in ihrem Shop auch Ausgewähltes von Bless, Megumi Ochi, Meilleur Ami und vielen anderen.

Jetzt zu den kulturellen Münchner Klassikern, die trotz aller Geheimtipps natürlich ein Muss sind: **Haus der Kunst**, **Pinakotheken** und **Kammerspiele**. Wer sich für zeitgenössische Architektur interessiert, wird begeistert sein von der **Herz-Jesu Kirche** in der Romanstr. 6.

Zur nachmittäglichen Stärkung empfehlen sich die sündhaften Torten im schicken Café **Das neue Kubitschek** (Gollierstr. 14).

Abends kann man den Tag herrlich im Restaurant **Charlie** (Schyrenstr. 8) ausklingen lassen. Sehr sympathisch ist die Kombination aus vietnamesischem Essen und moderner Wirtshaus-Ästhetik. Reservieren nicht vergessen!

Viel Spaß in München!

K E R A M I K anita furrer



Gersauerstrasse 20 . CH-6440 Brunnen
www.keramik-furrer.ch . info@keramik-furrer.ch

www.tribuene-schuhe.de



besuchen Sie uns in Freiburg auf mehr Raum für Schuh und mehr ...

Tribüne
mehr Schuh

Salzstraße 25-27, Eingang Augustinergasse . 79098 Freiburg . Fon +49.7 61.3 80 95 90 . Fax +49.7 61.2 85 67 11
Bahnhofstraße 14 . 78462 Konstanz . Fon +49.75 31.2 84 43 24

angela johe ° porzellan
veilchenstraße 31a
76131 karlsruhe

+49 721 90 920 90
angj@gmx.de
www.johe-porzellan.de



Theophil Hansen. Kunsthandwerk

28.5. – 13.10.

MAK-Studiensammlung Keramik

Alt-Wiener Porzellan 1904

bis 13.10.

MAK-Studiensammlung Keramik

J E X. Jewellery Exhibition

Schmuck von Petra Zimmermann

bis 23.6.

MAK-Studiensammlung Metall

Eligius-Preis 2013

Schmuck in Österreich

29.5. – 7.7.

Studiensammlung Metall

Ein Schuss Rhythmus und Farbe – Englisches Textildesign des ausgehenden 19. Jahrhunderts

bis 13.10.

MAK-Studiensammlung Textil

Marco Dessì. STILL LIFE

bis 5.5.

MAK-Studiensammlung Möbel

MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst

Stubenring 5 | A-1010 Wien

www.mak.at

Di 10 – 24h, Mi – So 10 – 18h

MODEPALAST

Verkaufsausstellung für Mode-, Schmuck und Accessoiredesign

3. – 5.5.

MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst

Stubenring 5 | A-1010 Wien

www.modepalast.com

Fr 15 – 22h, Sa 10 – 21h, So 10 – 18h

Das Gold des Az W. Die Sammlung

bis 22.7.

Das beste Haus

Präsentation der PreisträgerInnen

25.4. – 13.5.

a_schau

Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert

Dauerausstellung

Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1 | A-1070 Wien

www.azw.at

Mo – So 10 – 19h

Silent Revolutions – Contemporary Design in Slovenia

bis 28.4.

designforum Wien

Museumsplatz 1 | A-1070 Wien

www.designforum.at/w

Mo – Fr 10 – 18h, Sa – So 11 – 18h

Wiesbaden

Designtage Wiesbaden

by access all areas

Konferenz

18.-21.4.

www.aaa-wiesbaden.de

Winterthur (CH)

wood loop – auf biegen und brechen

bis 21.4.

No Name Design

5.5. – 6.10.

Cocchi

26.5. – 18.8.

Material Archiv | Dauerausstellung

Gewerbemuseum Winterthur

Kirchplatz 14 | CH-8400 Winterthur

www.gewerbemuseum.ch

Di – So 10 – 17h, Do 10 – 20h

Zürich (CH)

designmesse.ch

Verkaufsmesse für Wohn- und Bürodesign

31.5. – 2.6.

Messe Zürich, Halle 9

Thurgauerstr. 11 | CH-8050 Zürich-Oerlikon

www.designmesse.ch

Fr 16 – 20h, Sa 10 – 20h, So 10 – 18h

Atelier Bow-Wow

アトリエ・ワン

bis 18.4.

Haupthalle, Zentrum, ETH Zürich

Beaerth & Deplazes. Amurs

bis 18.4.

Haupthalle, Zentrum, ETH Zürich

Doppelte Ökonomien. Vom Lesen eines Fotoarchivs aus der DDR (1967 – 1990)

11.4. – 23.5.

ARChENA und Architekturfoyer, HIL, Hönggerberg, ETH Zürich

Ausstellung der Master-Arbeiten FS 2013

Departement Architektur, ETH Zürich

3.5. – 28.5.

Foyers Nord und Süd, Zentrum, ETH Zürich

Hönggerberg | CH-8093 Zürich

www.ausstellungen.gta.ethz.ch

Mo – Fr 8 – 22h, Sa 8 – 17h, So und Feiertage geschl.

Mucha Manga Mystery

Alphonse Muchas wegweisende Grafik

bis 14.7.

Museum Bellerive

Höschgasse 3 | CH-8008 Zürich | www.museum-bellerive.ch

Di – So 10 – 17h

Swiss Press Photo 13

19.4. – 30.6.

Schweizerisches Nationalmuseum

Landesmuseum Zürich

Museumstr. 2 | CH-8021 Zürich | www.nationalmuseum.ch

Di – So 10 – 17h, Do 10 – 19h

Karfreitag | Ostersonntag | Ostermontag geöffnet 10 – 17h

3D

Dreidimensionale Dinge Drucken

bis 5.5.

René Burri

Doppelleben

5.6. – 25.8.

Museum für Gestaltung Zürich | Galerie

Ausstellungsstr. 60 | CH-8005 Zürich

www.museum-gestaltung.ch

Di – So 10 – 17h, Mi 10 – 20h

Bauen auf Kunst

– Druckgraphiken Le Corbusiers aus fünf Jahrzehnten

bis 13.4.

Mario Botta über den Künstler Le Corbusier hinter dem Architekten

6.4., 11h Vortrag

Architekturforum Zürich

Brauerstr. 16 | CH-8004 Zürich

www.af-z.ch

Di, Mi, Fr 12 – 18h, Do 16 – 22h, Sa 11 – 17h

Kreislauf 4+5

Ein Designwochenende rund um die Langstrasse

24. – 26.5.

www.kreislauf4und5.ch

11 – 18h

Friends of Carlotta | Galerie für Schmuck und Objekte

Neumarkt 22 | CH-8001 Zürich | www.foc.ch

Mi – Fr 12 – 14 und 15 – 18.30h, Sa 11 – 16h

Alle Terminangaben ohne Gewähr

inside view zürich

mit **René Grüninger**,
Initiant und Organisator Kreislauf 4+5

Meine Designtipps für Zürich – das sollte man sich anschauen!



Zürich hat viele Facetten. Am spannendsten ist vielleicht das **Langstrassenquartier**, das sich zu einem wahrhaften Design-Viertel entwickelt hat. Hier haben sich nicht nur Künstler, Architekten, Gestalter und innovative Gastronomen niedergelassen, sondern auch eine schillernde Palette von Läden und Ateliers für Mode, Accessoires, Schmuck und Möbel.

Beginnen Sie Ihre Tour zum Beispiel im Kreis 4 hinter dem Helvetiaplatz und fragen Sie nach **Ida Gut** (Ankerstr. 112). Ihre Ladenarchitektur ist so stilvoll anders wie ihre Kollektionen. Ein paar Schritte weiter befinden sich der kleine, neue Laden von **MPIR** (Hohlstr. 7), eines Zürcher Modelabels, das noch von sich reden machen wird, sowie der gemeinsame Shop der eigenwilligen Modedesignerinnen **Claudia Güdel und Kleinbasel** (Bäckerstr. 56). Gleich daneben liegt **Uniqum**. Der Name ist hier Programm – mit lustvoll gestalteten Objekten, Kleinmöbeln, Spielen und Accessoires, die man zwar nicht braucht, denen man aber erliegen wird.

Im Kreis 5 dürfen Sie sich die Josefstrasse samt Nebengassen wegen der hohen Designdichte nicht entgehen lassen. Und wenn Sie schon da sind, das **Museum für Gestaltung** (Ausstellungsstr. 60), ein eindrückliches Bauhausgebäude, ist mit seinen wechselnden Ausstellungen immer einen Besuch wert.

Von hier wandern Sie westwärts zum **Viadukt**, einem Baudenkmal aus der Gründerzeit. Darüber rattert nach wie vor die Eisenbahn, während sich unter seinen steilen Bögen einige aufsehenerregende Läden eingerichtet haben. Wer diese Einkaufsmeile der anderen Art besucht, soll weder **Fashionslave** mit seiner avancierten Männerbekleidung verpassen, noch **Komplementair**, **Kitchener plus**, **The Chair** und **Westflügel**. Letztgenannter Laden führt die gesamte Kollektion von **Inch** – junges Schweizer Möbeldesign vom Feinsten –, aber auch Fotobände, Kunstbücher und ausgesuchte Belletristik. Wenn Sie dann am Ende noch den **Freitag-Bonsai-Wolkenkratzer** (Geroldstr. 17) bestiegen haben, dann betreten Sie doch bitte gleich dahinter noch **Frau Gerolds Garten**. Hier dürfen Sie sich gerne einen Drink genehmigen, aber erst, nachdem Sie wenigstens noch zwei der Container-Shops nebenan, nämlich **Opia** und **Edition Populaire**, begutachtet haben.

RATA'TUI ist kein Möbel.
Mehr über das neue
Küchenbrett auf

thismade.ch



THISMADE Produktdesign
www.thismade.ch



www.dasmoebel.at
möbel für fortgeschrittene



das möbel → das geschäft | gumpendorferstr. 11 - 1060 wien
das möbel → das café | burggasse 10 - 1070 wien

12.04.2013

Mia Seeger Preis

www.design-center.de

15.04.2013

Bundespreis Ecodesign 2013

www.bundespreis-ecodesign.de

15.04.2013

Junior Corporate Design Award 2013

www.junior-corporate-design-preis.de

19.04.2013

Design Preis Schweiz 2013

www.designpreis.ch

29.04.2013

Design-Souvenir Award

www.sei.berlin.de/designwettbewerb

30.04.2013

Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2013

www.bundesdesignpreis.de

03.05.2013

VDA Award

www.german-design-council.de

10.05.2013

ADC Award

www.adc.de

10.05.2013

BKV-Preis 2013 für junges Kunsthandwerk

www.kunsthandwerk-bkv.de

23.05.2013

Marianne-Brandt-Wettbewerb

www.marianne-brandt-wettbewerb/ausschreibung.html

24.05.2013

red dot award: communication design 2013

www.red-dot.de/cd

21.06.2013

best architects 14 award

bestarchitects.de

24.06.2013

„neuland“-Förderpreis

www.aed-stuttgart.de

14.07.2013

Recycling Designpreis

www.recyclingdesignpreis.org

31.06.2013

Richard Bambi Preis 2013

Gesellschaft der Keramikfreunde e.V.

Gkf-rbp@unitybox.de

15. 07.2013

Materialica 2013

www.materialica.de

02.09.2013

Berliner Type 2013

www.berliner-type.eu

27.09.2013

Möbel zum Träumen-Spiel.Räume 2013

www.schreiner-bw.de

milchmädchen
Manufakturen junger internationaler Designer



Jumping Rupert , gommini (Deutschland)

Ladengeschäft Hamburg-Eppendorf
Lehmweg 47, 20251 Hamburg
fon +49 40 839 810 22

Onlineshop www.milchmaedchen-design.de
www.facebook.com/milchmaedchen.design

conours

MODE PALAST

ÖSTERREICHS GRÖSSTE
TEMPORÄRE BOUTIQUE

... BRINGT
BEWEGUNG
IN DEINEN
KLEIDERSCHRANK!
MODE-, SCHMUCK- &
ACCESSOIREDESIGN

WIEN 3. - 5. MAI 2013
IM MAK

LINZ 12. - 14. APRIL 2013
IM OÖ KULTURQUARTIER

WWW.MODEPALAST.COM

Fotocredits: Design: Louise Walleneit/ birthday suits

INFORM

art-media-edition Verlag Freiburg

Insel 3 | D-79098 Freiburg

www.inform-magazin.com

inform@inform-magazin.com

T +49 761 89759494, F +49 761 8817479

impressum

Herausgeber:

Björn Barg, barg@inform-magazin.com

Regina Claus, claus@inform-magazin.com

Anzeigenreservation:

inform@inform-magazin.com

T +49 761 89759494

Chefredaktion:

Regina Claus, claus@inform-magazin.com

Redaktion:

Tanja von Forster, vonforster@inform-magazin.com

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Henny Fleischmann

Thomas Hirtenfelder

Tilmann Hoffer

Heinz Kaiser

Maike Lefeldt

Ralph Müller

Corinne Scheck

Britta Schmidthüsen

Florian Weiland

Geraldine Zschocke

Gastbeiträge von:

Bruna Hauert (friends of carlotta, Zürich)

Mathis Füssler (Basel)

René Grüninger (Kreislau 4+5, Zürich)

Michael Zanin (Tulp Design, München)

Konzept | Grafik:

Piotr Iwicki, mail@iwicki.com

Korrektur:

Thomas Hirtenfelder

Erscheinungsweise:

5 mal im Jahr

Es gelten die Mediadata

5 vom 1.1.2012

Titelrechte:

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit
Erlaubnis des Verlages und der Redaktion gestattet.

*Alle Angaben ohne Gewähr

INFORM Designmagazin 06–09 | 2013

erscheint am 01.06.2013

Anzeigenschluss:

05.05.2013

Schwerpunktthema:

IDEOLOGIE UND DESIGN

We've made it: 100 designawards for our products.

17x red dot design award • 2x red dot best of the best • 13x IF-product design award • 2x design plus award • 1x Focus in Gold LGA Stuttgart • 2x Focus in Silver LGA Stuttgart
1x Interior Innovation award imm cologne best of the best • 9x Interior Innovation award imm cologne • 2x architecture and office innovations award • 2x prize AIT
Innovations award • 1x Orgatec AIT innovations award, audience prize • 1x DDC award in silver • 3x DDC award • 1x Form award Tendence Frankfurt • 2x Materialica
award • 5x distinction Design Center Stuttgart • 1x International design prize longevity LGA Stuttgart distinction • 1x Winner National award for design Saarland • 1x Universal
design award, consumer favorite • 5x Good Design award Athenaeum Chicago • 2x Green Good Design award Athenaeum Chicago • 1x Best of Neocon Gold award • 3x Best of
Neocon Silver award • 1x IDEX award in Gold Canada • 1x IDEX award in Silver Canada • 1x IDEX a product of excellence Canada • 1x BED Business Equipment Excellence award
London • 1x ECO Design prize Austria • 1x Josef Binder award in Gold Vienna • 3x National design prize Austria • 1x prize plastic cluster Linz • 3x Goed Industrieel Ontwerp Nether-
lands • 1x winner office product award Benelux • 2x Good Design award Japan • 1x product of the year, association for ergonomics, Hungary • 1x Silver award Guangzhou China

CASALA (NL) Monolink



ZÚCO (CH) Little Perillo



MOBICA+ (ET) Nomado



VIASIT Scope



BRUNNER Tempuro



MOBICA+ (ET) Bloss



MOBICA+ (ET) Keko



TEAM 7 (A) Magnum



VOGLAUER Spirit



VOGLAUER Spirit



BRUNNER Tempus



DAUPHIN Lordo



MOBICA+ (ET) Can.go



RONALD SCHMITT Xross



BRUNNER Alite



DAUPHIN Intouch



TEAM 7 (A) Magnum



ZÚCO (CH) Perillo



DAUPHIN Highway



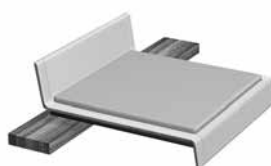
TEAM 7 (A) Girado



TONON (I) Upchair



ACCENTE Aura



ZÚCO (CH) Riola



ROSSINI (I) N@t



DAVIS (USA) Avea



DESIGN BALLENDAT

www.ballendat.com

Unsere Garderobe BUBKA
finden Sie im neuen MAGAZIN
Katalog auf Seite 147.

magazin.com

